

# emeindegründung

KfG

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



### ***Berufene Verkündiger***

• Dr. Armin Mauerhofer, Schweiz •

### ***Die Predigt hat mir nichts gebracht!***

• Dirk Schürmann, Wuppertal •

### ***Ungewöhnliche Kanzeln***

• William MacDonald •



**Gemeindegründung**  
**31. Jahrgang**  
**Heft-Nummer 124**  
**Ausgabe 4/15**

**Herausgeber**  
 Konferenz für Gemeindegründung e.V.  
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld  
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89  
 service@kfg.org · www.kfg.org

**Vorstand**  
 Wilfried Plock (1. Vors.),  
 Michael Leister (2. Vors.),  
 Jeff Brown, Harry Keppele,  
 Sieghard Pfeifle, Heinrich Thanner

**Schriftleitung**  
 Wilfried Plock  
 Mackenzeller Straße 12  
 D-36088 Hünfeld  
 Fax (0 66 52) 99 25 34

**Graphische Gestaltung**  
 Andreas Dasch, pier07.de

**Repro & Druck**  
 Rüdiger Heinelt GmbH, Nüsttal-  
 Hofaschenbach

**Erscheinungsweise & Auflage**  
 vierteljährlich, 5.200 St.

**Spendenkonten**  
 VR-Bank NordRhön  
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508  
 für die KFG-Schweiz: Postscheckkonto  
 30-342868-4; EU-Standardüberweisung  
 (SEPA): IBAN: DE57 5306 1230 0000  
 6225 08, BIC-Code: GENODEF1HUE

**Bildnachweis**  
 © fotolia.de, S. 1-2, 5, 6-12, 16-24, 26-28,32;  
 istockphoto, S. 2, 30; W.Plock, S. 3; Leister, S. 4-5,  
 16-17; Frank Scheil, S. 4; Lars Kaiser, S. 4; Paul  
 Hahn, S. 4; Kerstin Düsterhöft, S. 4; cbuch.de, S.  
 13-15; CLV.de S.13-15; Arnold Fruchtenbaum, S.  
 5,25; © Wikimedia „Wikipedia-logo-v2“ by Nohat  
 (concept by Paullusmagnus), S.5;

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen  
 Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis  
 und Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung  
 des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht  
 notwendigerweise in allen Details mit der Sicht  
 des Redaktionsteams.

THEOLOGIE

**Ein berufener und begabter  
 Verkündiger - Teil 1**

Dr. Armin Mauerhofer, Schweiz

»Dem Verkündiger kommt beim  
 Aufbau einer Gemeinde ein großer  
 Einfluss zu.« Aus diesem Grund  
 beleuchtet der Autor gründlich  
 diesen wichtigen Dienst in Got-  
 tes Reich. Er zeigt, wie Gott treue Brüder für diesen Dienst begabt und beruft und  
 wie sich diese Berufung in Ausbildung und praktischem Dienst bestätigt... **6**



THEOLOGIE

**Ein berufener und begabter  
 Verkündiger - Teil 2**

Dr. Armin Mauerhofer, Schweiz



»Damit der Verkündiger die ihm von  
 Gott in der Berufung zugewiesenen  
 Dienste in der Gemeinde in rechter  
 Weise erfüllen kann, braucht er exus-  
 ia, „Autorität, Macht, Vollmacht“.«

Im zweiten Teil des Artikels geht der Autor näher auf die notwendige göttliche  
 Vollmacht des Verkündigers ein. .... **16**

PRAXIS

**Die Predigt hat mir nichts  
 gebracht!**

Dirk Schürmann, Wuppertal

»In diesem Artikel wollen wir nun  
 einmal den Blick allein auf den  
 Zuhörer richten. Ganz besonders  
 denken wir dabei an die Zuhörer,  
 die mit einer Predigt nicht zufrieden sind. Das kann berechtigte Gründe haben. Aber es gibt  
 auch viele Punkte, die aufseiten der Zuhörer zu beachten sind, damit eine Predigt Nutzen  
 bringt « ..... **26**



THEOLOGIE

**Ungewöhnliche Kanzeln**

William MacDonald (1917-2007)



»Die Predigt des Paulus auf dem  
 Areopag ist ein Beispiel für die  
 ungewöhnlichen Orte, an denen  
 die ersten Gläubigen das Wort  
 verkündigten. Zu Pfingsten  
 wird die Verkündigung wahr-  
 scheinlich draußen gehalten worden sein, wenn man von der Zahl ausgeht, die  
 zuhörte und gerettet wurde« ..... **30**

**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

diese Aussage des Paulus hängt als Spruch an der Stirnwand manches Gemeindesaales. Zu recht. Die Gefahr, sich selbst zu predigen, ist einfach riesengroß. Nicht, dass man keine eigenen Erlebnisse erzählen dürfte. Nicht, dass man keine geistlichen Erfahrungen weitergeben könnte. Aber die Kunst dabei ist, nicht sich selbst in den Vordergrund zu rücken, sondern den Herrn Jesus Christus.

Diese Ausgabe der „Gemeindegründung“ befasst sich mit der Thematik der Verkündigung. Der Löwenanteil stammt dabei von Armin Mauerhofer. Er lehrt zum einen Praktische Theologie und damit auch das Fach Homiletik (Verkündigungslehre); zum andern predigt er selbst seit Jahrzehnten in vielen Gemeinden der Schweiz und darüber hinaus.

Was mir bei Armins Ansatz gefällt, ist die Christozentrik seiner Verkündigung. Wir wollen unbedingt auslegend predigen und dabei den wahren Sinn und Zweck des biblischen Abschnittes erfassen und auf die Hörer anwenden. Allerdings bin ich bei einigen Predigern in Sorge, dass sie vor lauter Sorge um die formale Richtigkeit ihrer Auslegungsmethode vergessen, dass der Zuhörer eine kraftvolle Botschaft braucht. Genau das betont Dr. Mauerhofer. Wir haben den Menschen Christus zu predigen – ganz gleich, welchen Text wir auslegen! Manche Christen fahren sonntags viele Kilometer und bekommen dann leider Steine statt Brot. Das darf nicht passieren!

Der Artikel von Dirk Schürmann beschäftigt sich mit uns als Zuhörern. Wie schnell kritisieren wir manchmal die Predigt samt dem Prediger! Der Autor mahnt zur Vorsicht. Vielleicht stimmte unsere Herzeshaltung nicht? Sein

Artikel darf gerne kopiert und an die Gemeindeglieder bzw. Besucher verteilt werden.



*„Denn wir predigen nicht  
uns selbst, sondern Christus  
Jesus als Herrn...“*

**2. KORINTH 4,5**

Ein kurzer, aber interessanter Auszug aus MacDonalds „Kommentar zum Neuen Testament“ über ungewöhnliche Kanzeln rundet die Ausgabe ab.

Möge dieses praktische Heft mithelfen, die Verkündigung des Wortes Gottes in unseren Gemeinden zu verbessern! Möge der Herr eine Generation von neuen Predigern berufen, die nicht sich selbst, sondern Christus verkündigen wollen!

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen  
Ihr / euer Wilfried Plock

*Wilfried Plock*

# Einladung zur 15. Frühjahrskonferenz der KfG

Fr. 26.02. bis So, 28. Februar 2016 im Feriendorf Groß Väter See (50km nördlich von Berlin) mit Dr. A. Fruchtenbaum, USA

Wir glauben nicht, dass an Christus gläubige Juden grundsätzlich die Schrift besser verstehen als Christen aus den Nationen. Aber wenn ein messianischer Christ wie Arnold G. Fruchtenbaum viele Jahre Theologie (in Dallas), Archäologie (in Israel) und Judaismus (in New York) studiert hat, dann sieht die Sache anders aus. Dr. Fruchtenbaum legt die Bibel konsequent in ihrem jüdischen Bezugsrahmen aus. Er bringt dabei so viele Hintergrundinformationen aus den Schriften des Judentums, dass viele Texte des Alten und Neuen Testaments ganz neu aufleuchten. Diese Herangehensweise wird er den Teilnehmern der Konferenz vor Augen führen. Das Thema lautet:

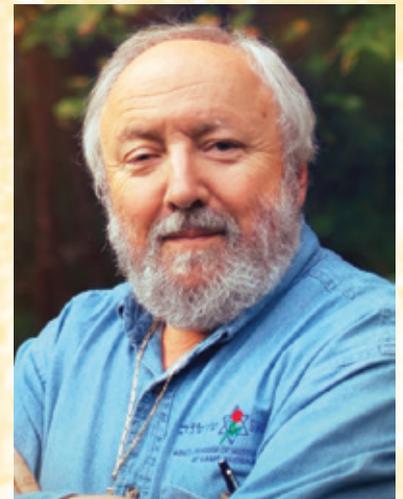
**„Warum man die Bibel vom jüdischen Hintergrund her besser verstehen kann“**

## DER VERANSTALTUNGSORT

In der Schorfheide, ca. 50 km nördlich von Berlin, stellt wieder das schön gelegene Feriendorf am Groß Väter See genügend Platz zur Verfügung. Die Kosten für Erwachsene liegen bei 43,- EUR pro Tag (inkl. Vollpension); für Kinder und Jugendliche gibt es wieder günstige Staffelpreise. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt EUR 9,- EUR pro Tag. Die Konferenzgebühr liegt ebenfalls wieder auf niedrigerem Niveau. Einzelpersonen überweisen bitte 20,- EUR, Ehepaare 30,- EUR nach dem Erhalt der schriftlichen Anmeldebestätigung auf das Konto der KfG.

## ZUR ANMELDUNG

Zur Anmeldung kann man entweder wie gewohnt den untenstehenden Coupon benutzen oder sich auch online auf unserer Website unter [www.kfg.org](http://www.kfg.org) anmelden (bitte keine telefonischen Anmeldungen). Bettwäsche und Handtücher können gegen Entgelt ausgeliehen oder selbst mitgebracht werden. Um uns die Zimmereinteilung zu erleichtern, bitten wir auch um Angabe des Alters und der Telefonnummer. Bitte unbedingt angeben, falls ausnahmsweise eine frühere Abreise gewünscht ist, ansonsten berechnet das Haus den vollen Tagessatz.



Dr. A. Fruchtenbaum

Wir freuen uns auf erbauliche Tage am Groß Väter See und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Frühjahr 2015. ☺

Hiermit melde ich folgende Person(en) zur 15. Frühjahrskonferenz der KfG vom 26.-28.02.16 im Feriendorf Groß Väter See an (Die Konferenzgebühr werde ich nach Erhalt meiner Anmeldebestätigung überweisen | Für Kinder wird wie immer ein gesondertes Programm angeboten):

Name, Vorname

Herr Frau Ehepaar Alter

Straße & Hausnummer

Name des 1. Kindes Alter

PLZ Ort

Name des 2. Kindes Alter

Telefon & eMail (für Rückfragen)

Name des 3. Kindes Alter

Datum Unterschrift

Einsendeschluss: 12.02.16

Bitte in DRUCKBUCHSTABEN ausfüllen und einsenden an:  
Konferenz für Gemeindegründung e.V.  
Postfach 13 22 · D-36082 Hünfeld

Dr. Arnold G. Fruchtenbaum wurde 1943 in einem Internierungslager in Sibirien geboren, nachdem sein Vater – fälschlicherweise als Nazi-Spion angeklagt – ein kommunistisches Gefängnis verlassen konnte. Seine Eltern waren als polnische Juden vor den Deutschen dorthin geflohen. Mithilfe des Israelischen Geheimdienstes gelang der Familie nach dem Zweiten Weltkrieg die Flucht durch den Eisernen Vorhang nach Deutschland, wo sie sich mehrere Jahre in britischen Lagern für heimatlose Juden aufhielten. In dieser Zeit wurde Arnold durch seinen Vater im orthodoxen Judentum unterwiesen, bevor die Familie dann 1951 in die USA emigrierte.

Mit 13 Jahren kam Arnold dort durch das Lesen eines Neuen Testaments zum Glauben an Jesus Christus als den Messias. Ersten Anstoß dazu gab ein Blatt des *American Board of Missions to the Jews*, das seine Mutter etwa im Jahre 1950 von Pfarrer Th. Burgstahler, einem Mitarbeiter der Schweizer Judenmission (Basel), mit auf den Weg in die neue Heimat Amerika bekommen hatte.

Im Jahr 1958 zog die Familie nach Los Angeles an die Westküste. Während der Zeit in Kalifornien stand Arnolds Vater dem christlichen Glauben seines Sohnes mehr und mehr ablehnend gegenüber. Er verbot ihm, sowohl christliche wie auch jüdische Veranstaltungen zu besuchen; ebenso auch das Lesen in der Bibel, weder im Alten noch im Neuen Testament. Unter diesen schwierigen Umständen versuchte Arnold, so gut wie es ging Kontakt zu gläubigen Juden zu halten, wie auch heimlich das Wort Gottes zu studieren.

Nach dem Schulabschluss zwang ihn sein Vater, aufgrund seines Glaubens die Familie zu verlassen. Arnold besuchte daraufhin das Shelton College in New Jersey, später das Ohio Cedarville College, das er in 1966 mit einem Bachelor in Hebräisch und Griechisch abschloss.

Im Anschluss zog Arnold nach Israel, um dort an der Hebräischen Universität in Jerusalem Archäologie, Geschichte, historische Geographie und Hebräisch zu studieren. Während dieser Zeit wurde er Augenzeuge des sogenannten Sechs-Tage-Kriegs in 1967. Im gleichen Jahr zog Arnold zurück in die USA an das Theologische Seminar in Dallas/Texas, das er 1971 mit dem Master der Theologie verließ.

1968 heiratete er seine Frau Mary Ann Morrow, eine Absolventin des Gordon College in Massachusetts. Seine Frau und er zogen nach Jerusalem, um dort im Rahmen einer Ortsgemeinde junge Gläubige im christlichen Dienst zu unterweisen. Diese Aktivitäten zogen recht bald die Aufmerksamkeit der orthodoxen Autoritäten auf sich, die schlussendlich genügend Druck auf Regierungsorganisationen ausübten, um die Fruchtenbaums in 1973 zur Ausreise zu zwingen. Im Jahre 1989 promovierte Arnold an der New Yorker Universität.

Arnold leitet heute in Texas das Missionswerk *ARIEL Ministries*. Im deutschsprachigen Raum wurde er vor allem durch sein *Handbuch der biblischen Prophetie*, durch sein Buch *Das Leben des Messias* sowie durch seinen Vortragsdienst bekannt. ☒

### IN EIGENER SACHE WIR BENÖTIGEN FACHLICHE HILFE

Wenn sich Menschen im Internetzeitalter schnell über etwas informieren wollen, landen sie oft direkt oder indirekt bei Wikipedia. Dort erhält man z.B. auch Informationen über die KfG. Allerdings sehr zweifelhafte.

Irgendwelche Schreiber, die uns gegenüber scheinbar kritisch bis ablehnend eingestellt sind, evtl. eine anti-evangelikale Lobby, haben dort Dinge geschrieben, die unsere Arbeit in Misskredit bringen.

Nun der Punkt. Man kann die Einträge nicht löschen. Es ist auch schwer, diese Texte zu korrigieren bzw. durch weitere positive Einträge auszubalancieren. Aber es ist möglich. Darum suchen wir einen oder mehrere Wikipedia-Fachleute, idealerweise Administratoren.

**Wenn du uns helfen kannst, bitte melde dich unter  
[service@kfg.org](mailto:service@kfg.org) oder  
(06652) 91 81 87**

**Vielen Dank.**

„Wikipedia-Logo-v2“ von version 1 by Nohat; Wikimedia

THEOLOGIE



# Ein berufener und begabter Verkündiger

## Teil 1

Diesen Artikel (Teil 1 + 2) haben wir mit freundlicher Genehmigung des VTR-Verlages aus dem Buch „Schlüsselfaktoren einer wachsenden Gemeinde“ von Armin Mauerhofer entnommen. Die Redaktion

**Dr. Armin Mauerhofer, Schweiz**

Dem Verkündiger kommt beim Aufbau einer Gemeinde ein großer Einfluss zu.

### 1 DER VERKÜNDIGER BRAUCHT EINE BERUFUNG

Gott ist es, der die Menschen, welche sein Wort verkündigen sollen, beruft. Im Alten und im Neuen Testament durften nur die Menschen das Wort Gottes verkündigen, die Gott dazu berufen hatte. Die Berufung Gottes sah bei einem jeden seiner Diener ganz anders aus. Mose und Jesaja erlebten Gott bei ihrer Berufung in außergewöhnlicher Weise (2Mo 3; Jes 6). Bei Jeremia war es so, dass ihm Gott auf ganz unspektakuläre Weise mitteilte, dass er ihn „zum Propheten für die Nationen eingesetzt hat.“ (Jer 1,5) Jesus hat die Apostel zu ihrem Dienst berufen (Mk 3,13-19). Paulus wurde durch ein außergewöhnliches Eingreifen Gottes gerettet und zum Verkündigungsdienst berufen (Gal 1,11-16). Die Art und Weise der Berufung ist bei jedem, den Gott als Verkündiger seines Wortes brauchen will, ganz verschieden. Dadurch wird deutlich, dass nicht die Art der Berufung, sondern die Berufung selbst das Wichtigste ist. Jeder, der von Gott berufen wird, weiß um seine Berufung<sup>1</sup>. Er trägt in sich ein feuriges, überwältigendes Verlangen,

das Wort Gottes zu verkündigen<sup>2</sup>. Die Berufung ist auch ein Hinweis auf die Begabung zum Verkündigungsdienst und dem, was damit verbunden ist, denn Gott beruft nicht zu einem Dienst, wozu er uns nicht begabt hätte. In Römer 12,7-8 wird auf die zu einem Verkündigungsdienst nötigen Gaben hingewiesen. Hier werden zunächst die Gabe „der Lehre“, die es für die Bereiche der Verkündigung des göttlichen Wortes und der Schulungen braucht und weiter die Gabe „des Ermahnens“ erwähnt, welche für die seelsorgerliche Betreuung der Gemeindeglieder nötig ist. Außerdem wird die Gabe „des Vorstehens“ genannt, die im Blick auf das Leiten der Gemeinde mit den anderen Ältesten zusammen sehr hilfreich sein kann.<sup>3</sup>

An dieser Stelle weise ich auf einige Grundvoraussetzungen im Blick auf eine Berufung hin:

- Es kann natürlich nur der von Gott berufen werden sein Wort in dieser Welt zu verkündigen, der Jesus Christus im Glauben als persönlichen Retter und Herrn angenommen hat. Ungläubige Menschen können die Berufung Gottes gar nicht hören, da sie ja „geistlich tot“ sind (Eph 2,1)<sup>4</sup>. Wenn geistlich tote Menschen sich zu Pastoren oder Pfarrern ausbilden lassen und später predigen, reden sie, aber Gott schweigt.

- Um den Ruf Gottes überhaupt ernst nehmen zu können, muss man gelernt haben, generell das Reden Gottes, wie wir es schriftlich in der Bibel vorfinden, ernst zu nehmen. Wie will Gott einen Menschen rufen, sein Wort anderen Menschen zu verkündigen, der dieses Wort teilweise oder ganz in Frage stellt? Zunächst ist ein solcher Mensch gar nicht in der Lage, den Ruf Gottes zu hören und weiter kann er das Wort Gottes nicht so, wie es Gott eigentlich möchte, weitergeben. Wenn er aber trotzdem predigt, ist das, was er sagt, christlich gefärbtes religiöses Gerede, das die Hörer sich selber überlässt. Dies wird deshalb nicht als Problem wahrgenommen, weil man in der heutigen Homiletik davon ausgeht, dass die Hörer ohnehin Konstrukteure ihrer Lebensdeutung sind.<sup>5</sup>

- Meines Erachtens ist es weiter nicht möglich, dass eine Frau zum Dienst einer Pastorin in der Gemeinde Jesu berufen werden kann, da Gott selbst, der doch der Berufende ist, dies in seinem Wort ausschließt (1 Tim 2,12). Die subjektive Berufung darf nicht

*»Gott beruft nicht zu einem Dienst, wozu er uns nicht begabt hätte.«*



kommt in seinem Leben nie mehr zur Ruhe, weil er im Widerspruch zu Gottes Auftrag steht.<sup>13</sup>

## 2 BEWÄHRUNG IN DER GEMEINDE UND AUSBILDUNG

Neben die Berufung tritt die Bewährung in der Gemeinde. Besonders wird dies im Leben von Paulus sichtbar. Jesus hat Paulus berufen, den Heiden das Evangelium zu verkündigen (Gal 1,15-16). Als Berufener bewährte er sich zunächst in der Gemeinde in Antiochien (Apg 11,25-26). Nachdem er sich in dieser Gemeinde bewährt hatte, wurde durch sie der göttliche Ruf bestätigt (Apg 13,2-3). In der Bewährungszeit wird sichtbar, ob die Berufung nur subjektive Einbildung oder wirkliches Rufen Gottes war. Während der Bewährungszeit werden nämlich die für den zukünftigen Dienst nötigen Begabungen sichtbar. Gerade in diesen Begabungen wird für die anderen die persönliche Berufung erkennbar. Ohne die nötige Zurüstung sendet der Herr keinen Arbeiter in seinen Dienst (Mk 6,7). Der berufene Jugendliche sollte in der Gemeinde so eingesetzt werden, dass seine ihm von Gott anvertrauten Gaben sichtbar werden können. Eine Leitungsaufgabe in der Jungschar-, Teenager- oder Jugendarbeit eignen sich besonders gut dazu. Sehr bald wird sichtbar werden, ob er in der Lage ist, den anderen das Wort Gottes ansprechend weiterzusagen, also die Gabe der Lehre hat. Zugleich zeigt sich auch, ob er die für seinen späteren Dienst so nötigen Gaben der Seelsorge und der Leitung hat (Röm 12,8). Wenn nun ein Jugendlicher, der um eine göttliche Berufung weiß, sich in der Gemeinde so einsetzt, dass die für einen Pastorendienst nötigen Gaben sichtbar werden, sollten ihn die verantwortlichen Brüder der Gemeinde ermutigen, sich zu diesem Dienst ausbilden zu lassen. Berufung und Begabung ersetzen nicht ein gründliches theologisches Studium, sondern fordern dies vielmehr (2Tim 2,2). Umgekehrt kann die beste Ausbildung Berufung und Begabung nicht ersetzen. Wichtig ist, dass der Jugendliche sich an einer bibeltreuen Ausbildungsstätte für den späteren Pastorendienst ausbilden lässt. Im Studium sollten sich die angehenden Pastoren ein gründliches Grundwissen im Bereich der Grundfächer –

dem in der Bibel geoffenbarten Willen Gottes entgegenstehen.<sup>6</sup> Solange sich die Gemeinde Jesu treu ihrem Haupt Jesus Christus unterordnet, ist sie bereit, diese göttliche Ordnung, dass Gott keine Frauen als Pastorinnen zulässt, ernst zu nehmen. Allerdings gibt es Bereiche, innerhalb derer eine Frau die biblische Botschaft lehrend weitergeben kann, sei es den Kindern, Teenagern oder Jugendlichen, auch in Hauskreisen, in der Frauenarbeit und im seelsorgerlichen Bereich (Apg 18,26; Titus 2,3-5).<sup>7</sup> Auch dazu braucht es eine Berufung. Eine solche Berufung kann auch zu einem vollamtlichen Dienst innerhalb einer Gemeinde führen.

Beizufügen ist hier noch, dass eine Berufung nicht in jedem Fall in die hauptberufliche Ausübung eines Verkündigungsdienstes führen muss. Vielleicht ist auch ein teilzeitlicher Lehrdienst in einer Gemeinde denkbar. Helge Stadelmann schreibt dazu: „Wenn es also um den Verkündigungsdienst geht, ist das Entscheidende die Berufung. Ob diese dann in einem vollzeitlichen oder teilzeitlichen, örtlichen oder überörtlichen Dienst ausgeübt wird, ist eine Frage der persönlichen Führung durch den Heiligen Geist, angesichts der jeweiligen Bedürfnisse und Möglichkeiten.“<sup>9</sup> Die göttliche Berufung ist zudem wichtig im Blick auf Schwierigkeiten, Probleme und Engpässe, die uns in unserem Dienst begegnen werden. In solchen Situationen können wir uns an den Ruf Gottes klammern. Das Wissen um den Ruf Gottes gibt uns Durchhaltekraft im Dienst.<sup>10</sup> Zugleich sind die Berufenen befähigt, die Herausforderungen, welche durch die Weitergabe des göttlichen Wortes und den damit verbundenen Diensten auf sie zukommen werden, bewältigen zu können.<sup>11</sup> Gott schenkt ihnen auch neue Ideen, die Menschen ihrer Zeit mit dem Evangelium zu erreichen. Entscheidend ist, dass der Berufene dem göttlichen Ruf gehorcht. Er macht so deutlich, dass er dem Willen Gottes entsprechend leben will. Dieser Gehorsamsschritt signalisiert die Bereitschaft, Gott immer wieder neu zu gehorchen.<sup>12</sup> Wer sich aber dem Ruf Gottes widersetzt, aus welchen Gründen auch immer,

O.S. von Bibra schreibt im Blick auf die Berufung: „Gott der HERR läßt sich von Menschen nicht vorschreiben, wen Er in Seinen Weinberg berufen will; auch läßt Er sich weder durch Ordination noch durch Installation zwingen, Amtsträger als Seine Diener dort zu bestätigen, wo Er sie nicht gesandt hat; vielmehr bleibt Er souverän und beruft sich Seine Zeugen nach Seinem eigenen

Ermessen, wo und wann Er will.“<sup>8</sup>

*»Während der Bewährungszeit werden die für den zukünftigen Dienst nötigen Begabungen sichtbar.«*

Hermeneutik, Alttestamentliche- und Neutestamentliche- Einleitung, Alttestamentliche- und Neutestamentliche-Exegese, Alttestamentliche- und Neutestamentliche-Theologie, Dogmatik und Ethik – aneignen. Doch sollte im Studium gerade den praktischen Fächern, insbesondere der Homiletik, genügend Zeit eingeräumt werden, weil im Zentrum ihres späteren Dienstes die Verkündigung des göttlichen Wortes steht. Rudolf Bohren schreibt: „Zwar zielt das Studium evangelischer Theologie mit der Betonung der Exegese auf die Predigt, aber das Predigen lernt der Student in der Regel nicht. Wollte und sollte er es lernen, müsste die homiletische Übung in jedem Studiensemester ihren Platz haben.“<sup>14</sup> Zugleich sollte den auszubildenden Pastoren im Studium Hilfen für den späteren Bau der Gemeinde gegeben werden, indem sie in die Fachbereiche Oikodomik (Gemeindebaulehre), Gemeindepädagogik, Katechetik und Poimenik (Seelsorgelehre) eingeführt werden. Zugleich sollte ihnen gezeigt werden, wie sie ansprechende Schulungen für Erwachsene durchführen (Erwachsenenbildung) und Leitung wahrnehmen können.<sup>15</sup> Hierhin gehört auch die Reflektion der heutigen Problemfelder im kirchlichen und freikirchlichen Bereich. Es werden Ansätze aufgezeigt, wie man diesen großen Herausforderungen begegnen kann. Das Studium hat leider aber die Tendenz, sich von seinem eigentlichen Ziel, nämlich Hilfen für den späteren Gemeindebau zu geben, zu entfernen und sich zu verselbständigen.<sup>16</sup> Es bekommt oftmals einen Selbstzweck, statt dass es die Studierenden für das Predigen und den Bau der Gemeinde Jesu zurüsten würde. Wenn das Studium nicht mehr auf den Gemeindebau ausgerichtet ist, kann es dazu führen, dass die Studierenden auf Grund ihres großen Wissens überheblich werden.<sup>17</sup> Überheblichkeit ist aber nicht die ideale Voraussetzung für den späteren Dienst in einer Gemeinde. Vielmehr sollte in einem auf den Gemeindebau ausgerichteten Studium den Studierenden geholfen werden, treu Jesus nachzufolgen, um geistlich zu wachsen. Gerade im Studium sollten die Studierenden zu geistlichen und reifen Persönlichkeiten geformt werden. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, ist es unabdingbar, dass sich die Studierenden ihren Gaben

entsprechend in einem Aufgabenbereich einer Gemeinde einsetzen, sonst besteht die Gefahr, dass es durch das Studium zu einer Entfremdung vom Gemeindealltag kommt.<sup>18</sup> Im Blick auf dieses Ziel sollten auch die Dozierenden in einem angemessenen Rahmen in einer örtlichen Gemeinde Mitverantwortung tragen und sich dort für das Wachstum der Gemeinde einsetzen. Zudem hat sich jeder, der angehende Verkündiger ausbildet, in allem Lehren auch als Seelsorger an den werdenden Seelsorgern zu verstehen.<sup>19</sup>

### 3 DER WEG BIS ZUR WAHL DES VERKÜNDIGERS

Nach dem Studium hat sich für den zukünftigen Verkündiger noch ein Praktikum anzuschließen.<sup>20</sup> Im Praktikum, das zumindest ein Jahr dauern sollte, sollte er von einem erfahrenen Verkündiger in den praktischen Dienst der Gemeinde eingeführt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt in dieser Zeit der Verkündigung. Die ersten Predigten und Bibelstunden sollten vor- und nachbesprochen werden. Zugleich hat die Erfahrung gezeigt, dass es gut ist, wenn der Praktikant in alle Bereiche der Gemeindegliederung eingeführt wird, sei es in die Kinder-, Jungschar- und Teenagerarbeit. Auch in der Jugendarbeit hat er mitzuhelfen und einen Einblick in die Seniorenarbeit zu erhalten. Er braucht zudem eine Einführung in den Seelsorgedienst und eine helfende Begleitung in diesem bedeutenden Bereich. Wichtig ist außerdem, dass er die Strukturen einer biblischen Gemeinde gut kennen lernt. Es ist darauf zu achten, dass er nicht an Stelle bestimmter Gemeindeglieder arbeitet, sondern sie in ihrer Arbeit unterstützt und neue Mitarbeiter gewinnt. Dazu benötigt er die Gabe der Leitung. Diese Gabe zeigt sich vor allem darin, dass er die richtigen Personen für die ihnen entsprechenden Aufgaben gewinnen und motivieren kann. Es ist nicht richtig, wenn er für Arbeiten eingesetzt wird, die bisher in der Gemeinde liegengeblieben sind, denn nach seinem Weggang wird alles wieder zusammenbrechen. Der Praktikant hat an allen Sitzungen der Gemeindeleitung teilzunehmen, um mitzuerleben, wie diese ganz praktisch die Gemeinde führt. Dadurch ergibt sich auch ein enger

Kontakt zu den Verantwortlichen der Gemeinde. Im Praktikum hat ihn der Praktikumsgeber auch in die evangelistischen und missionarischen Bemühungen einer Gemeinde einzu beziehen. Er sollte selbst zumindest eine evangelistische Aktion planen und durchführen dürfen.

Die Gemeinden, welche bereit sind, Praktikanten auszubilden, haben Opfer zu bringen. Zunächst muss der Verkündiger zusätzliche Zeit und Kraft für den Praktikanten aufwenden, die er oft dringender anders einsetzen sollte. Die ganze Gemeinde hat finanzielle Opfer zu bringen für Wohnungsmiete, Lohn, Spesen usw. Dieser Aufwand lohnt sich aber im Blick auf die Zukunft der Gemeinde Jesu und die Entfaltung des weltweiten Reiches Gottes. Der Praktikant lernt in einer Gemeinde sein in der Ausbildung angeeignetes Wissen seinen Gaben entsprechend in die Praxis umzusetzen. Vor allem lernt er auch selbstständig arbeiten. Dies erfordert von ihm Selbstdisziplin. Besonders hilfreich ist es, wenn ihm der erfahrende Verkündiger, bei dem er das Praktikum absolviert, zum Vorbild wird. Das Ziel des Praktikums ist es, dass es dem Praktikumsgeber gelingt, das Potenzial, das im Praktikanten vorhanden ist, zur Entfaltung zu bringen.<sup>21</sup> Während des Praktikums wird er mit der Gemeindeleitung der für seinen späteren Dienst vorgesehenen Gemeinde in Kontakt gebracht. In einem ersten Kontaktgespräch wird die Gemeindeleitung wissen wollen, wie er sich bekehrt hat und eine Wiedergeburt erlebt hat. Sie wird ihn auch nach seiner Berufung fragen. Weiter wird ihr seine Stellung zur Heiligen Schrift besonders wichtig sein. Ist die Gemeindeleitung nach dieser ersten Kontaktnahme bereit, diese Bewerbung weiter zu verfolgen, wünscht sie in Absprache mit dem Praktikumsgeber, dass der Kandidat mehrere Predigten und Bibelstunden hält, damit die ganze Gemeinde ihn kennen lernen kann. Wächst beim Hören seiner Predigten bei der

*»Das Ziel des Praktikums ist es, das im Praktikanten vorhandene Potenzial zur Entfaltung zu bringen.«*



Gemeinde die Überzeugung, ihn anzustellen, kann es zur Wahl kommen. Um einen segensreichen Dienst innerhalb einer Gemeinde erfüllen zu können, ist eine Einmütigkeit bei der Wahl wichtig. Eine solche Wahl muss übrigens gründlich im Gebet vorbereitet werden. Es ist aber nicht die

Gemeinde, welche durch ihre Wahl den Verkündiger zum Predigen legitimiert, wie dies Wolfgang Trillhaas meint.<sup>22</sup> Vielmehr bestätigt die Gemeinde durch die Wahl des Verkündigers nur seine Berufung zum Predigtamt durch Jesus, dem Herrn der Gemeinde. In einem Gottesdienst wird dann der neu gewählte Verkündiger offiziell in seinen pastoralen Dienst eingesetzt. Älteste der Gemeinde legen ihm die Hände auf und bitten um einen besonderen Segen für den vor ihm liegenden Dienst in dieser Gemeinde.

*»Jesus Christus, der gestorbene, auferstandene, erhöhte und wiederkommende Christus, sollte im Mittelpunkt aller Verkündigung stehen, da er die Mitte des Wortes Gottes ist.«*

können, muss ein Verkündiger unter anderem wissen, welche Stellung ihm in der Gemeinde zukommt. Das Neue Testament lehrt, dass Älteste in einer Gemeinde die letzte Verantwortung tragen (Apg 20,17.28; 1Tim 3,1-7; Tit 1,5-9). Der Verkündiger gehört zu diesem Ältestenkreis (1Tim 5,17).<sup>23</sup> Demzufolge muss er auch die Voraussetzungen für einen Ältestendienst erfüllen (1Tim 3,1-7). Er muss also eine reife, geistliche Persönlichkeit sein. Er trägt mit den anderen Ältesten zusammen die Hauptverantwortung in der Gemeinde (1Petr 5,1-3). Innerhalb des Ältestenkreises kommt ihm nicht die höchste Stellung zu, doch hat er als Verkündiger des göttlichen Wortes im Blick auf die Entfaltung der Gemeinde den größten Einfluss. Und doch ist er den anderen Ältesten gleichgestellt. Seine Aufgabe ist es, darüber zu wachen, dass die Ältesten die Gemeinde den biblischen Grundprinzipien entsprechend führen und betreuen, so dass sie wachsen kann. Jeder Älteste sollte seinen Begabungen entsprechend für bestimmte Aufgabenbereiche innerhalb der Gemeinde die Hauptverantwortung tragen, der eine für die Kinder- und Jungschararbeit, der andere für die Jugendarbeit, wieder ein anderer für die Evangelisation usw. Der Verkündiger ist verantwortlich für die Aufgabenbereiche Verkündigung, Schulungen und Seelsorge. Seine wichtigste Aufgabe ist die Verkündigung des göttlichen Wortes in Predigten, Bibelstunden, Gebets-

stunden, Beerdigungen, Trauungen usw. In den Predigten sollten immer auch die verlorenen Menschen angesprochen werden, während es in den Bibelstunden vor allem um die lehrmäßige Weiterführung der Gläubigen geht. Wichtig ist, dass sich der Verkündiger bemüht, den ganzen Ratschluss Gottes zu entfalten (Apg 20,27). Einseitige Betonungen in der Verkündigung erschweren das Wachstum einer Gemeinde. Er legt mit Hilfe bibeltreuer Exegese ernsthaft die biblischen Texte aus. Weiter zeigt er, wie das Ausgeführte im Alltag praktisch umgesetzt werden kann. Wichtig ist zudem, dass er die zentrale Bedeutung von Jesus und seinem Erlösungswerk aufzeigt. Jesus Christus, der gestorbene, auferstandene, erhöhte und wiederkommende Christus, sollte im Mittelpunkt aller Verkündigung stehen, da er die Mitte des Wortes Gottes ist. Nur für den, der Jesus im Glauben als Retter angenommen hat und eine persönliche Beziehung zu ihm pflegt, wird das Wort Gottes erfahr- und erlebbar. Nur mit Jesu Hilfe kann das Wort Gottes in die Tat umgesetzt werden (Joh 15,5). Durch diese bewusste Ausrichtung auf Jesus werden die Gemeindeglieder im Glauben gestärkt, gefestigt und ermutigt und Ungläubige finden zum Glauben an ihn.<sup>24</sup> Die Gläubigen werden außerdem in der Verkündigung ermutigt, Dienste in der Gemeinde wahrzunehmen (Eph 4,12)<sup>25</sup>, und Menschen, die noch nicht an Jesus glauben, zu Jesus und schließlich in die Gemeinde zu führen. Es ist ihm ein Anliegen, den Gemeindegliedern aufzuzeigen, dass es in der uns umgebenden Gesellschaft viele am Glauben interessierte Menschen gibt, zu denen sie einen Weg suchen sollten. Damit die Hörer/Hörerinnen von seinen Botschaften innerlich berührt werden, hat er mit Hingabe und Leidenschaft zu predigen.<sup>26</sup> Damit dies möglich ist, hat er die Predigten gründlich auszuarbeiten und betend vorzubereiten.<sup>27</sup> Weiter sollte er im Bereich der Schulungen einen besonderen Schwerpunkt setzen. Er erteilt den Teenagern biblischen Unterricht. Für die Neubekehrten führt er Glaubensgrundkurse durch. Vor allem nimmt er sich aber Zeit, die Verantwortlichen der verschiedenen Aufgabenbereiche der Gemeinde zu schulen. Er befähigt sie durch diese Schulungen zur Mithilfe im

#### 4 DAS WAHRNEHMEN SEINER AUFGABEN IN DER GEMEINDE

Um seinen Dienst in rechter Weise innerhalb der Gemeinde erfüllen zu

Gemeindeaufbau.<sup>28</sup> Wichtig ist, dass er sie für die Erfüllung der ihnen von Gott gegebenen Aufgaben begeistern kann.<sup>29</sup> Dies ist ihm dann möglich, wenn er sie zu einer noch besseren Erfüllung ihrer Aufgaben motiviert.<sup>30</sup> Es geht in diesen Schulungen letztlich darum, das im Leben der Verantwortlichen von Gott geschenkte Potential für ihren Dienst immer mehr zur Entfaltung zu bringen.<sup>31</sup>

Er ist es auch, der die Gemeindeglieder seelsorgerlich begleitet. Grundlage aller wirklich helfenden Seelsorge ist das Mitgefühl.<sup>32</sup> Das Ziel aller seelsorgerlichen Bemühungen ist es, den Gemeindegliedern von der Bibel her zu helfen. Es geht darum, ihr Vertrauen in Jesus und seine Möglichkeiten zu festigen und zu stärken.<sup>33</sup> Meines Erachtens sollte der Verkündiger im Ältestenkreis nicht den Vorsitz haben, damit er für die ihm von Gott zugewiesenen Aufgaben in der Gemeinde Zeit hat (Apg 6,2-4) und sich nicht mit administrativen Dingen herumschlagen muss.<sup>34</sup> Älteste, die im Beruf stehen, können diese oft viel besser erledigen. Er ist außerdem vom Wort Gottes her beauftragt, die Gemeinde mit den anderen Ältesten zusammen zu leiten. Um die Gemeinde mit den anderen Ältesten zusammen führen zu können, braucht er die Gabe der Leitung (Röm 12,8) und muss teamfähig sein. Zudem hat er klare Ziele vor Augen zu haben. Die Bibel nennt uns zum einen Ziele im Blick auf die innere Entfaltung einer Gemeinde. Jedes Gemeindeglied soll in der Heiligung vorankommen (1Thess 4,3) und seine Gaben zum Bau der Gemeinde einsetzen (1Petr 4,10). Durch die gemeinsame Ausrichtung auf Jesus und durch das Warten auf ihn (Mt 24,42) wird die Einheit innerhalb der Gemeinde gefestigt (Eph 4,3). Zum andern nennt uns die Bibel auch Ziele für das äußere Wachstum. Die Gemeinde soll sich bemühen, durch evangelistische und sozialdiakonische Aktivitäten (2Kor 5,18-20) die verlorenen Menschen in ihrer Umgebung für Jesus zu gewinnen. Es ist auch ihre Aufgabe, neue Gemeinden zu gründen und Missionare auszusenden (Mt 28,18-20; Apg 1,8). Im Ältestenkreis ringt der Verkündiger mit den anderen Ältesten zusammen, wie diese Ziele ganz praktisch umgesetzt werden können. Es gilt vor allem, die ganze

Gemeinde für diese Ziele zu gewinnen. Damit diese Ziele verwirklicht werden, entfaltet er diese in seiner Verkündigung und in den Schulungen und zeigt, wie sie umgesetzt werden können. Das Besondere eines Verkündigers einer wachsenden Gemeinde ist, dass er die führenden Personen für die Verwirklichung dieser Ziele gewinnen kann. Außerdem gelingt es ihm, in ihnen eine missionarische Leidenschaft zu wecken.<sup>35</sup> Er wacht weiter mit den anderen Ältesten zusammen darüber, dass sich keine falschen Lehren, insbesondere keine Bibelkritik, einschleichen (Apg 20,28-31), welche die Gemeinde zerstören (Offb 2,20-23).<sup>36</sup>

Zugleich versucht er mit den anderen Ältesten zusammen geeignete Gemeindeglieder zur Mitarbeit heranzuziehen.<sup>37</sup> Diese Mitarbeit ist aber nur dann möglich, wenn die einzelnen Gemeindeglieder verbindliche Grundforderungen erfüllen, wie z.B. treuer Besuch der Gebets- und Bibelstunden und der Gottesdienste, vorbildliches Verhalten in der Familie, usw. Peter Wagner weist in seinem Buch „Eine wachsende Gemeinde leiten“ nach, dass solche verbindliche Forderungen das Gemeindegliedwachstum stark fördern.<sup>38</sup> Weiter hat der Verkündiger mit den anderen Ältesten zusammen sich darum zu bemühen, die besonderen Begabungen der einzelnen Gemeindeglieder, die noch keinen Dienst in der Gemeinde erfüllen, zu entdecken. Echte dienende Leiterschaft trägt dazu bei, dass Gemeindeglieder ihren Gaben entsprechend zur Mithilfe herangezogen werden.<sup>39</sup> Es gilt dann weiter, sie in einem ihren Begabungen entsprechenden Aufgabenbereich in der Gemeinde einzusetzen. Die Erfüllung eines Dienstes kann bei ihnen zu einer inneren Zufriedenheit führen, da sie sich wertgeschätzt fühlen.<sup>40</sup> Außerdem können sie durch die Erfüllung dieser Aufgabe im Glauben gefestigt werden und innerlich wachsen. Zudem kann es durch das Wahrnehmen eines Dienstes zu freundschaftlichen Beziehungen mit anderen Gemeindegliedern kommen, da man sich durch die Zusammenarbeit kennen und schätzen lernt. Das Eingebundensein in den Kreis der Ältesten erfordert vom Verkündiger, dass er sich an den gemeinsamen Sitzungen mit gut durchdachten und anregenden Vorschlägen, die die

Gemeinde voranbringen, einbringt. So kann er den gemeinsamen Dienst der Ältesten positiv beeinflussen. Zugleich haben aber die Ältesten ihm helfende Rückmeldungen zu geben und Vorschläge zu unterbreiten, was er im Blick auf die Führung der Gemeinde in der Verkündigung und in den Schulungen vermehrt beachten sollte, da er ja durch seine Verkündigung und durch seine Schulungen die stärkste Führung in der Gemeinde wahrnimmt. Ein Verkündiger, der nicht mit helfender Kritik umgehen kann, wird nicht lange als Pastor tätig sein.<sup>41</sup> Er hat unbedingt zu lernen Kritik als Chance zu sehen, seinen Dienst noch besser wahrnehmen zu können.<sup>42</sup> Außerdem ist er bereit zu Fehlern, die er gemacht hat, zu stehen und sich bei den anderen Ältesten zu entschuldigen.<sup>43</sup>

Um all diese Aufgaben wahrnehmen zu können, ist zunächst einmal eine entlohnte vollzeitliche Anstellung unerlässlich. Dies ist durchaus biblisch, wenn wir 1. Timotheus 5,17-18 beachten. Der Verkündiger hat in seinen vielfältigen Aufgaben auf eine gute Zeiteinteilung zu achten, und sich vor Verzettelungen in Acht zu nehmen. Er verbringt nicht unnötig viel Zeit vor dem Fernseher oder im Internet. Es braucht von ihm zudem eine weitsichtige Planung seiner Tätigkeiten, um Zeiten großer und weniger großer Beanspruchung gut ausgleichen zu können. Er hat zu lernen von der ihm von Gott zur Verfügung gestellten Zeit den „bestmöglichen Gebrauch“ zu machen (Eph 5,16).<sup>44</sup> Wer es gelernt hat, mit Zeit richtig umzugehen, ist trotz seiner vielen Aufgaben, die er zu bewältigen hat, für die Ältesten, Diakone/Diakoninnen und die Gemeindeglieder immer erreichbar.<sup>45</sup> Dann kann er diese Aufgaben jederzeit kompetent erfüllen, wenn er sich ständig weiterbildet, indem er gute weiterbildende Kurse besucht oder im Blick auf seinen Dienst ihn weiterbringende Literatur aus den Bereichen Oikonomie, Gottesdienst-

*»Echte dienende Leiterschaft trägt dazu bei, dass Gemeindeglieder ihren Gaben entsprechend zur Mithilfe herangezogen werden.«*



gestaltung, Gemeindepädagogik, Homiletik, Evangelistik, Missiologie und Seelsorge liest. Auch das Lesen von Biographien kann sich anregend auf seinen Dienst auswirken.<sup>46</sup> Zudem ist man heute

*»Damit durch die Erfüllung der vielen Aufgaben im Blick auf den Bau der Gemeinde etwas bewegt wird, braucht der Verkündiger göttliche Vollmacht.«*

der Ansicht, dass ein Verkündiger, um all seine Aufgaben noch besser wahrnehmen zu können, wissen sollte, welches Persönlichkeitsprofil er hat. Um dieses herauszufinden, gibt es verschiedene Tests.<sup>47</sup> Diese Tests, mit Hilfe derer das Persönlichkeitsprofil erfasst werden kann, können im Blick auf die vielfältigen Dienste eines Verkündigers eine gewisse Hilfe sein, da er seine Stärken und Schwächen besser einordnen kann. Doch viel entscheidender

als das Wissen darum, welches Persönlichkeitsprofil er hat, ist seine Bereitschaft, sich Jesus mit all seinen Stärken und Schwächen ganz zur Verfügung zu stellen. Sowohl eher beziehungsorientierte wie eher aufgabenorientierte Verkündiger können einen gesegneten Dienst in der Gemeinde erfüllen. Wenn das Gabenprofil jedoch extrem einseitig ist, kann das zu so großen Schwierigkeiten führen, dass es für den Verkündiger besser ist, Gott in einem

anderen Beruf zu dienen. Außerdem spielt im Blick auf die Erfüllung der verschiedenen pastoralen Aufgaben die Beziehungs- und Kontaktfähigkeit eine ganz entscheidende Rolle. Der Verkündiger braucht unbedingt die Fähigkeit den Ältesten, Diakonen und Diakoninnen und den übrigen Gemeindegliedern mit Liebe, Annahme, Verständnis und Wertschätzung zu begegnen.<sup>48</sup> Damit durch die Erfüllung dieser vielen Aufgaben im Blick auf den Bau der Gemeinde etwas bewegt wird, braucht er göttliche Vollmacht. ☛

#### Fußnoten

- 1 314 Mauerhofer, E., *Biblische Dogmatik. Überarbeitete Vorlesungen*, Bd. 2, Nürnberg; Hamburg 2011, S. 712-713. [Die 300er Fußnoten beziehen sich auf das Buch – Anm. d. Red.]
- 2 315 Spurgeon, C. H., *Ratschläge für Prediger*, Wuppertal; Kassel 1984, S. 13.
- 3 316 Krimmer, H., *Römerbrief*, Edition C, Neuhäusen-Stuttgart 1996, S. 314-315.
- 4 317 Sorg, Th., *Berufung und Vollmacht*, Gießen; Basel 1985, S. 11.
- 5 318 Gräß, W., *Predigtlehre. Über religiöse Rede*, Göttingen 2013, S. 74-79.
- 6 319 Liebelt, M., *Frauenordination. Ein Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion im evangelikalen Kontext*, Nürnberg 2003, S. 24-25. Vgl. Köstenberger, A. J.; Schreiner, Th. R.; Balwin, H. S., *Frauen in der Kirche. 1. Timotheus 2,9-15 kritisch untersucht*, Gießen; Basel 1999.
- 7 320 Stadelmann, H., *Schriftgemäß predigen. Plädoyer und Anleitung für die Auslegungspredigt*, Wuppertal; Zürich 1991, S. 30-31.
- 8 321 Zit. nach v. Bibra, O. S., *Die Bevollmächtigten des Christus*, Stuttgart 1969, S. 12.
- 9 322 Zit. nach Stadelmann, H., *Schriftgemäß predigen*, S. 33.
- 10 323 Pachmann, H., *Pfarrer sein. Ein Beruf und eine Berufung im Wandel*, Göttingen 2011, S. 52.
- 11 324 Kraft, D., *Langstreckenleiter. Gott im Blick, das Ziel vor Augen*, Witten 2013, S. 72-73.
- 12 325 Nee, W., *Vollmacht: Leben unter der Autorität Gottes*, Berneck 1991, S. 12; MacArthur, J., *Die lebendige Gemeinde. Der Plan des Baumeisters für seine Gemeinde*, Berlin; Bielefeld 2002, S. 188.

- 13 326 Sorg, Th., *Berufung und Vollmacht*, S. 23.
- 14 327 Zit. nach Bohren, R., *Predigtlehre*, München 1986, S. 44.
- 15 328 Im Aufsatz „Der Bau der Gemeinde Jesu – Ziel des Theologiestudiums“ habe ich gezeigt, wie dies praktisch aussehen könnte. Vgl. Mauerhofer, A., *Der Bau der Gemeinde Jesu – Ziel des Theologiestudiums*, in: *Fundamentum. Zeitschrift der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel*, Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel (bisher FETA Basel), Riehen Nr. 3/1995, S. 22-36.
- 16 329 Thielicke, H., *Auf dem Weg zur Kanzel. Sendschreiben an junge Theologen und ihre älteren Freunde*, Stuttgart 1983, S. 46. 330 Ebd., S. 21.
- 17 Ebd., S. 21
- 18 331 Forman, R.; Jones, J.; Miller, B., *Den Leiterstabsstab weitergeben. Eine gezielte Strategie zur Entwicklung von Leitern in Ihrer Gemeinde*, Marburg an der Lahn 2010, S. 177-178.
- 19 332 Ebd., S. 152.
- 20 333 Ehmann, R., *Die Wichtigkeit eines Gemeindepraktikums*, in: *Gemeindegründung. Mitteilungen der Konferenz für Gemeindegründung*, Pfullingen Nr. 25/1991, S. 35-40.
- 21 334 Faix, T.; Wiedekind, A., *Mentoring. Das Praxisbuch. Ganzheitliche Begleitung von Glaube und Leben*, Neukirchen-Vluyn 2014, S. 39.
- 22 335 Trillhaas, W., *Einführung in die Predigtlehre*, Darmstadt 1989, S. 39.
- 23 336 Haubeck, W., *Zum Verständnis von Ältesten und Pastoren*, in: *Die Leitung der Gemeinde. Das Miteinander von Pastoren und Ältesten*, hg. v. W. Haubeck; W. Heinrichs; M. Schröder, Witten 2002, S. 21-22.
- 24 337 Mauerhofer, A., *Jesus – Mitte jeder Predigt. Christozentrische Auslegungspredigt*, Hammerbrücke 2010, S. 157-172.
- 25 338 Peters, G. W., *Gemeindegewachstum*, S. 173.
- 26 339 Muriu, O., *Dynamische Gemeindeentwicklung. Gute Leiterschaft als Schlüssel für Gemeindegewachstum*, Hammerbrücke 2007, S. 102.
- 27 340 Rosscup, J. E., *Der Vorrang von Gebet und Auslegungspredigt*, in: *Biblisch Predigen. Eine praktische Anleitung zur Auslegungspredigt*, hg. v. J. MacArthur, Oerlinghausen 2008, S. 85-97.
- 28 341 Böhlemann, P.; Herbst, M., *Geistlich leiten. Ein Handbuch*, Göttingen 2011, S. 54.
- 29 342 Ebd., S. 63.
- 30 343 Holthaus, St., *Mit Werten führen. Erfolgsrezepte für Menschen in Verantwortung*, Gießen; Basel 2011, S. 40-57.
- 31 344 Kraft, D., *Langstreckenleiter*, S. 36.
- 32 345 Strauch, A., *Mit Liebe leiten*, S. 139-140.
- 33 346 Mauerhofer, A., *Seelsorge auf biblischer Grundlage. Die Menschen zu Jesus führen*, Nürnberg; Hamburg 2010.
- 34 347 Bilezikian, G., *Gemeinschaft. Gottes Vision für die Gemeinde*, Asslar 2005, S. 148.
- 35 348 Spincke, R., *Die Rolle des Pastors in großen Gemeinden*, in: *Große Gemeinden. Das Geheimnis ihres Wachstums*, hg. v. R. Spincke; B. Kanwischer, Witten 2012, S. 204.
- 36 349 Mauerhofer, E., *Biblische Dogmatik*, S. 768.
- 37 350 Wagner, C. P., *Eine wachsende Gemeinde leiten*, Lörrach 1991, S. 72.121-125.
- 38 351 Ebd., S. 150-152.
- 39 352 Kessler, V., *Vier Führungsprinzipien der Bibel. Dienst, Macht, Verantwortung und Vergebung*, Gießen; Basel 2012, S. 20.
- 40 353 Böhlemann, P.; Herbst, M., *Geistlich leiten*, S. 71-72.
- 41 354 Boyd-MacMillan, R., *Leidenschaftlich predigen. Von der Kanzelrede zum Volltreffer*, Gießen; Basel 2011, S. 179.
- 42 355 Ebd., S. 183.
- 43 356 Kessler, V., *Vier Führungsprinzipien der Bibel*, S. 75.
- 44 357 Genfer Bibelgesellschaft, *Neue Genfer Übersetzung*, Lausanne 2009.
- 45 358 Böhlemann, P.; Herbst, M., *Geistlich leiten*, S. 144-145.
- 46 359 Sanders, O., *Verantwortung – Leitung – Dienst. Führungsaufgaben in Gemeinde und Mission*, Wuppertal 1994, S. 63-66.
- 47 360 Gerrig, R. J.; Zimbardo, Ph. G., *Psychologie*, München 2008, S. 541-543. Böhlemann, P.; Herbst, M., *Geistlich leiten*, S. 100-106.
- 48 361 Klessmann, M., *Das Pfarramt. Einführung in die Grundfragen der Pastoraltheologie*, Neukirchen-Vluyn 2012, S. 180-181.

## *Leben ist mehr 2016 (gebunden)*

**Impulse für jeden Tag**

**CLV / CVD, geb., 384 Seiten, ISBN: 978-3-86699-334-1; Artikel-Nr.: 256334, 4,- Euro (Ab 20 Exemplaren: 3,- Euro)**

»Leben ist mehr« ist ein evangelistisches Lesebuch für Leute von heute, das in zeitgemäßer Sprache und Aufmachung mehr als nur Impulse gibt. Es bietet konkrete Antworten auf unser Woher, Wohin und Wozu und bringt portionsweise das Evangelium nahe, ohne aufdringlich zu wirken. Dieses Lesebuch nimmt zu vielen wichtigen Lebensbereichen Stellung und macht Mut, ein echtes und erfülltes Leben in Christus zu entdecken. Es eignet sich besonders gut zur Weitergabe (z.B. als Weihnachtspresent) an Freunde, Nachbarn, Kollegen usw.



## *Christlicher Zehnjahreskalender 2016 – 2025 (Dauer-Terminplaner)* **10 Jahre im Überblick als Hilfe für Gemeinde- und Veranstaltungsplanungen**

**CMD, kartoniert mit Wire-O-Heftung, 22 Seiten, ISBN: 978-3-939833-72-7, Best.Nr.: 250902, 11,90 Euro**

In der Gemeindearbeit müssen Termine für Evangelisationen, Seminare und Freizeiten oft auf Jahre voraus festgelegt werden. Da kann ein Dauer-Terminplaner eine große Hilfe sein. Die christlichen Feiertage und auch die Karnevalszeit (ein beliebter Freizeit-Termin) sind markiert. Auf jeder Seite werden zusammen mit dem Bibelvers aus Jakobus 4,15 sechs Kalendermonate im Überblick gezeigt. Ein sehr praktisches Tool – privat und in der Gemeinde!



*Roger Liebi*

## **Faszination Musik (CD)**

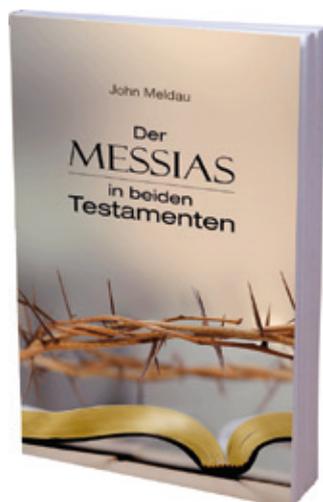
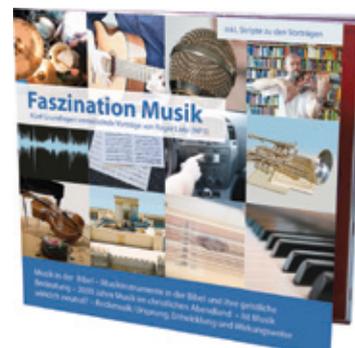
**Fünf Grundlagen vermittelnde Vorträge von Roger Liebi**

**Edition Nehemia (Schweiz) / Samenkorn-Verlag (Deutschland), MP3-CD, Laufzeit über 9h, ISBN: 978-3-906289-03-8, Art.Nr.: 588503, 5,90 Euro**

Eine Sammlung von fünf Vorträgen des renommierten Musikers und Musikexperten Roger Liebi. Die Vorträge behandeln nebst den erbaulichen Seiten auch die Gefahren der Musik. Diese MP3-CD soll anhand der Bibel Grundlagen zu diesem wichtigen Thema vermitteln

Die CD enthält auch schriftliche Dokumente zu den Vorträgen.

Inhalt: Musik in der Bibel, Musikinstrumente in der Bibel und ihre geistliche Bedeutung, 2000 Jahre Musik im christlichen Abendland, Ist Musik wirklich neutral?, Rockmusik: Ursprung, Entwicklung und Wirkungsweise...



*John Meldau*

## **Der Messias in beiden Testamenten**

**CMV, Paperback, 192 Seiten, ISBN: 978-3-943175-40-0, Artikel-Nr.: 4111013, 5,95 Euro**

Eine außergewöhnliche Tatsache hebt Jesus Christus unter allen anderen Persönlichkeiten der Weltgeschichte heraus: Seine Geburt, sein Leben, sein Tod und seine Auferstehung waren in vielen Einzelheiten bereits Jahrhunderte im Voraus prophezeit worden.

Meldau zeichnet die faszinierende Spur des Messias in beiden Testamenten nach. Dabei wird klar, dass dieser bereits im Alten Testament als Sohn Gottes, als Messias, als Retter der Welt angekündigt wurde und im Neuen Testament alles erfüllt hat, "was geschrieben steht."

Wilfried Plock

**Gesù è la Via – "Jesus ist der Weg" auf Italienisch**

CLV, Verteil-Taschenbuch, ca. 128 Seiten, ISBN: 978-3-86699-170-5, Art. Nr.: 250903, 1,90 Euro (ab 20 Exemplaren 1,40 Euro)

Dieses Buch möchte Menschen den Weg zu Christus weisen – Jungen und Alten, Kranken und Gesunden, Religiösen und Nichtreligiösen. Zugleich gibt es Antworten auf viele aktuelle Lebensfragen: Gibt es Gott wirklich? Wie kann man mit Angst fertig werden? Warum lässt Gott Leid zu? Was ist der Sinn des Lebens? Etc. Der Autor ist seit mehr als 30 Jahren unterwegs, um Menschen die Gute Nachricht zu verkündigen. Aus seinen öffentlichen Vorträgen entstand das vorliegende Buch. Es eignet sich ausgezeichnet zum gezielten Weitergeben an Einzelne, sowie zu größeren Verteilaktionen.



**Gute Nacht, gute Nacht, Gott gebe Gnade**

**Die frohe Glaubenszuversicht der Märtyrer der Täuferbewegung.**

Distomos, Paperback, 183 Seiten, Art.Nr.: 336161, 8,90 Euro



Zeugnisse aus dem Märtyrerspiegel von Thielemann Jantz van Braght – zusammengetragen von Georg Walter.

Der Holländer Thielemann Jantz van Braght (1625-1664) ist Autor des Märtyrerspiegels, einer detaillierten Geschichte der christlichen Märtyrer von der Zeit der Urchristen bis ins 16. Jahrhundert. Besonderen Schwerpunkt legt der Märtyrerspiegel auf die Geschichte der Wiedertäufer. Einer von ihnen, Raphel von dem Felde, schrieb am 25. Mai 1576 aus dem Gefängnis an seine Frau: „Gute Nacht, gute Nacht, Gott gebe Gnade, dass wir uns dereinst erfreuen mögen.“ Angesichts seines kurz bevorstehenden Märtyrertodes schrieb er ferner: „Dieses habe ich geschrieben, nachdem ich die Botschaft empfangen hatte, dass ich sterben sollte, was mir, dem Geiste nach, eine fröhliche Botschaft war ...“ In dem vorliegenden Buch wurden viele der Zeugnisse der Wiedertäufer unverändert übernommen, zum Teil aber auch durch eigene Recherchen ergänzt. Das vorliegende Buch gibt einen Einblick in die freudige Glaubenszuversicht der ersten Täufer.

Mark Hitchcock

**Könnte die Entrückung HEUTE stattfinden?**

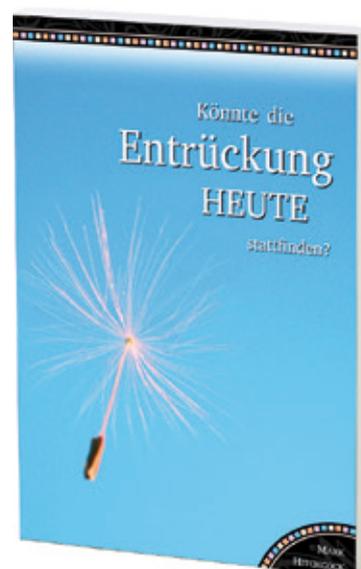
CMD, Paperback, 2. Aufl., 164 Seiten, ISBN: 978-3-939833-13-0, Best.Nr.: 253113, 9,50 Euro

Dieses Buch ist das Beste, das ich je über die Entrückung der Gemeinde gelesen habe. Wir stellen es hier noch einmal vor, weil es längere Zeit vergriffen war. Auf Grund vieler Nachfragen wurde es noch einmal gedruckt.

Dr. Mark Hitchcock behandelt das Thema ausgesprochen nüchtern, sehr systematisch und ohne die Erbauung des Lesers dabei zu vergessen. Er stellt die verschiedenen Endzeit-Modelle übersichtlich nebeneinander und belegt seine Sichtweise klar und verständlich von der Schrift her.

Besonders wichtig finde ich, dass er auch den Standard-Einwand, die Lehre von der Entrückung vor der Trübsal sei erst mit Darby und Scofield aufgekommen, zweifelsfrei widerlegt.

Dieses Buch gehört darum in die Hände aller Christen, die auf das Kommen ihres Herrn warten, sowie aller Verantwortlichen in den Gemeinden. Aber vor allem sollten es diejenigen lesen, denen der Gedanke an die Entrückung längst „entrückt“ ist. (Wilfried Plock)



Peter Lüling

**Die heilbringende Gnade**

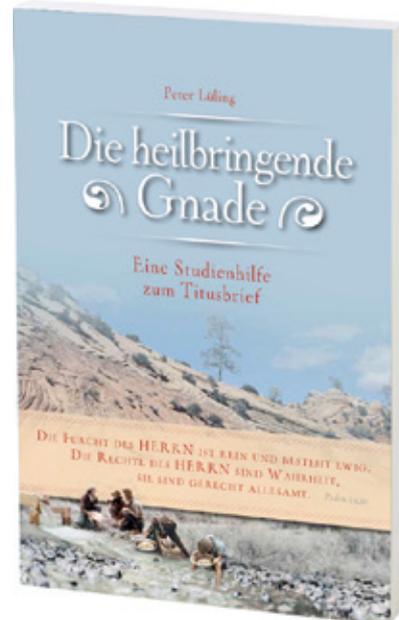
Eine Studienhilfe zum Titusbrief

CLV, Paperback, 112 Seiten, ISBN: 978-3-86699-269-6,

Artikel-Nr.: 256269, 4,90 Euro

Titus hatte nur wenige Monate, um den Auftrag, den Paulus ihm aufgetragen hatte, auszuführen. In seinem Mitarbeiterteam war dazu noch ein Wechsel notwendig. Die Situation der Kreter war auch nicht rosig. Jüdische Einflüsse machten sich unter den Gläubigen bemerkbar. Wie kann man dann vorgehen? Welche Hilfsmittel benötigt man dazu? Was wären wesentliche Punkte, an denen gearbeitet werden muss?

Diese Studienhilfe will dir helfen, diese und viele andere Fragen an das Buch zu lösen. Es ist keine Auslegung, sondern ein Hilfsmittel zum Eigenstudium der Bibel. Eine Anleitung, wie man mit der Bibel arbeiten kann. Titus machte bei seiner schwierigen Mission besonders Bekanntschaft mit dem Heiland-Gott, der uns auch heute noch heilen kann.



Sylvia Plock

**Herr, ich bin verletzt!**

Wie ein barmherziger Gott seelische Wunden heilt

CMD, Pb., ca. 340 Seiten, ISBN: 978-3-939833-73-4, Art.-Nr.: 250904,

12,50 Euro (das Buch erscheint sGw im November 2015)

Die Zahl der seelischen Verletzungen, die besonders Frauen erleiden, ist Legion. Auch die Bibel berichtet über seelisch verwundete Menschen.

Sylvia Plock hat die gesamte Heilige Schrift auf dieses Thema hin studiert. Sie beschreibt zunächst die unterschiedlichen Arten von Verletzungen und zeigt dann den Weg der biblischen Heilung auf. Dazu lässt sie auch Betroffene zu Wort kommen. Themenbereiche wie Traumatisierung, Bullying oder Mobbing werden ebenso behandelt wie Zorn und Scham.

Schließlich stellt die Autorin verschiedene Therapiemodelle auf den Prüfstand und zeigt dann den guten Weg der Heilung anhand des Neuen Testaments. Alle Kapitel des Buches schließen mit Fragen zur persönlichen Anwendung.

Thomas Lange

**Der vergessene Auftrag**

Ein Weckruf zur Erfüllung des Missionsbefehls

CMD, Pb., 104 Seiten, 978-3-939833-71-0, Art.-Nr.: 253179, 6,50 Euro

Genau zwei Dinge können wir im Himmel nicht mehr tun: Erstens gegen Gottes Maßstäbe verstoßen und zweitens die Erlösungstat von Jesus Christus verbreiten.

Zu Letzterem hat uns Gott definitiv berufen. Es ist der große Auftrag. Doch wie sieht die Realität aus? Ein Großteil der Gläubigen befindet sich in einem Dornröschenschlaf, nimmt den Missionsbefehl nicht mehr ernst und verkümmert diesbezüglich in Lethargie und Beliebigkeit. Es gilt die Devise „Reden ist Silber und Schweigen ist Gold“. Lähmung und Stagnation ist das traurige Ergebnis.

Dieses Buch ist ein Plädoyer für die Verbreitung der Guten Nachricht und ein leidenschaftlicher Aufruf an alle Nachfolger Jesu, aufzuwachen und den großen Auftrag auszuführen.



# Ein berufener und begabter Verkündiger Teil 2

Dr. Armin Mauerhofer, Schweiz

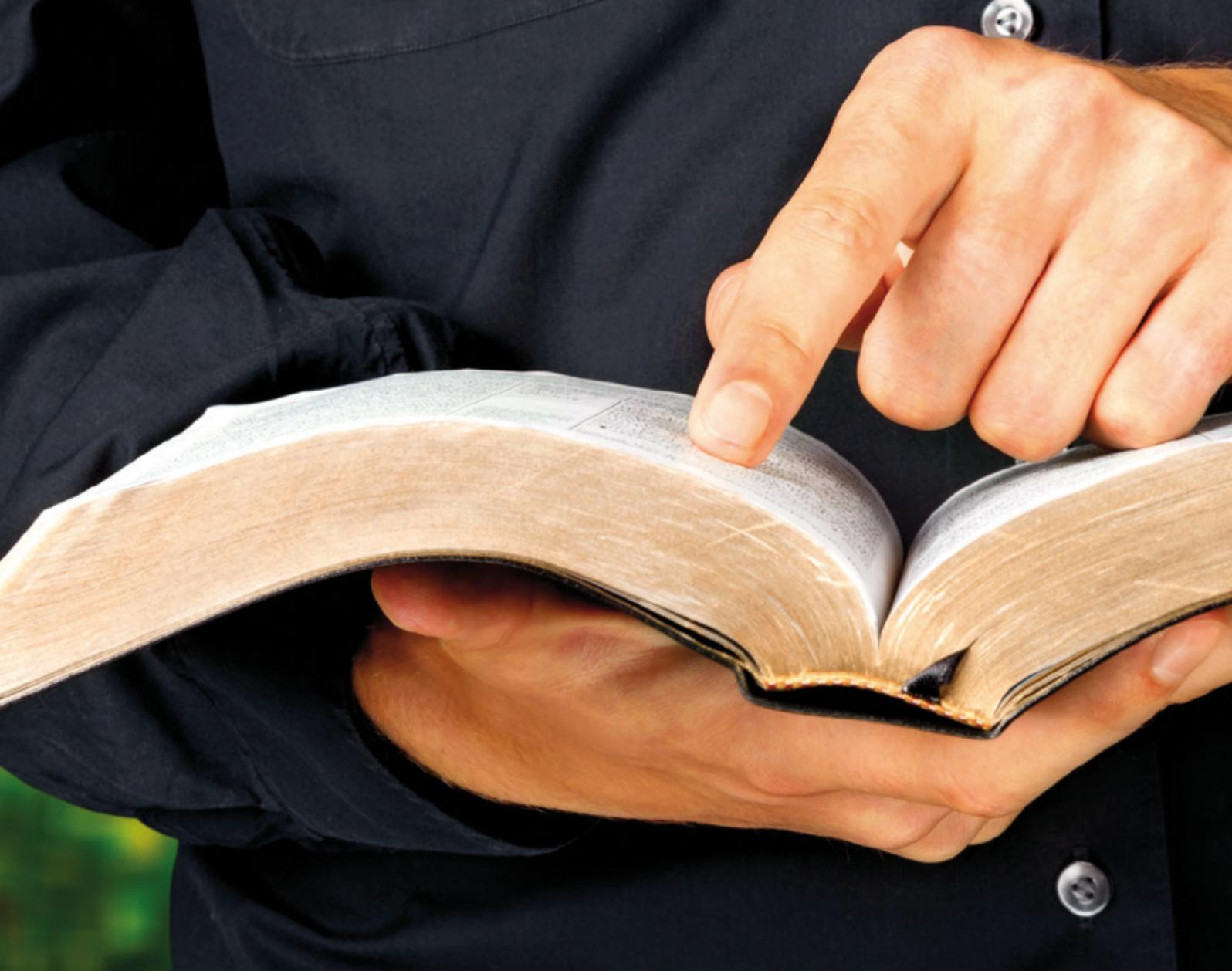
## 5 DER VERKÜNDIGER BRAUCHT GÖTTLICHE VOLLMACHT

Damit der Verkündiger die ihm von Gott in der Berufung zugewiesenen Dienste in der Gemeinde in rechter Weise erfüllen kann, braucht er *exusia*, „Autorität, Macht, Vollmacht“.<sup>1</sup> „Sie ist nicht eigenes, sondern übertragenes Recht, nicht Besitz, sondern Geschenk, das verliehen wird aufgrund des Vertrauens, das sich einer erworben hat. Ist dieses Vertrauen nicht mehr vorhanden, so kann sie entzogen werden.“<sup>2</sup> Nur Gott allein hat Vollmacht und zwar

alle Vollmacht (Mt 28,18).<sup>3</sup> Deshalb kann nur er sie verleihen. Dann, wenn jemand seiner Berufung nachkommt, schenkt er ihm zu seinen Aufgaben die nötige Vollmacht (Mt 10,1). Vollmacht ist nicht menschlicher Besitz, sondern ist ständig vom Verhältnis zu Jesus abhängig.<sup>4</sup> Vollmacht ist getragen von der Einsicht der eigenen Ohnmacht, und der Gewissheit, ohne Jesus nichts tun zu können.<sup>5</sup> Was hat ein Verkündiger zu beachten, dass seine Dienste von Vollmacht geprägt sind? Grundsätzlich hat ein Verkündiger nur dann Vollmacht, wenn er die Bibel als das uns von Gott gegebene Wort ernst nimmt, denn dieses Wort verleiht ihm Vollmacht und Autorität.<sup>6</sup> Wer die Bibel als Wort von Gott in Frage stellt, der wird in all seinen Diensten nicht durch dieses Wort beglaubigt. Ihm fehlt die Vollmacht, da er lediglich in seiner eigenen Autorität seine Aufgaben erfüllt. Zudem ist es nötig, dass der Verkündiger

sich von diesem Wort immer wieder neu ansprechen lässt und bereit ist, alles, was Gott im deutlich macht, auch selbst zu praktizieren.<sup>7</sup> Dieses Verhalten bringt die im Wort Gottes begründete Vollmacht und Autorität in seinem Leben zum Tragen. Vollmacht hat ein Verkündiger nie in sich selbst. Gott gibt ihm aber Anteil an seiner Vollmacht, wenn er auf ihn hört und mit Hilfe von Christus, der Mitte des göttlichen Wortes, ihm gehorcht. Diese ihm von Gott geschenkte Vollmacht und Autorität nimmt ein Verkündiger dankend an, ohne aber darauf stolz zu sein.<sup>8</sup> Zu einem vollmächtigen Dienst gehört, dass er das Wort, das er in der Verkündigung, der Seelsorge und in den Schulungen weitersagt, vorbildlich lebt (1Tim 4,12-16; 1Petr 5,3).

- Das, was der Verkündiger in den verschiedenen Aufgabenbereichen weitersagt, sollte durch sein vorbild-



liches Leben, durch die Gestaltung des Ehe- und Familienlebens, untermauert werden. Er liebt, respektiert und ermutigt seine Frau, die Kinder und ist für sie da.<sup>9</sup>

- Sein Umgang mit den Ältesten ist von der Liebe geprägt. Er begegnet allen, im Blick auf ihren großen Einsatz in der Gemeinde, mit Dankbarkeit und Anerkennung. Da er die anderen Ältesten höher achtet als sich selbst, sie also respektiert und annimmt, ist er bereit, von ihnen helfende Ratschläge und Korrektur anzunehmen (1Tim 2,3). Außerdem hat er ihnen gegenüber eine demütige Grundhaltung. Er benimmt sich nicht arrogant und besserwisserisch, sondern ist im Umgang mit ihnen besonnen, taktvoll und beherrscht (1Tim 3,1-7). Er hütet sich davor, an den Sitzungen, wenn er eine andere Meinung hat, aufzubrechen und unbeherrschte Aussagen zu machen.

Ein solches Verhalten zerstört die Beziehung zu den anderen Ältesten. Wenn er dies trotzdem gemacht hat, hat er sich bei allen zu entschuldigen und um Vergebung zu bitten.<sup>10</sup>

Er soll grundsätzlich im Umgang mit den anderen Ältesten die Gesinnung eines Dieners haben, so wie sie Jesus hatte (Mk 10,43-45),<sup>11</sup> die sich darin zeigt, dass er sich ihnen gegenüber loyal verhält. Zudem bringt er seine große Fachkompetenz mit viel Einfühlungsvermögen ins Ältestenteam ein. Wenn er sich vorbildlich verhält, ermöglicht er eine dynamische, gemeinsame Leitung der Gemeinde.

- Wenn es in der Gemeinde gut vorangeht, lobt er die anderen Ältesten, die ihn in seinem Dienst helfend unterstützen. Wenn Probleme aufbrechen, nimmt er die Verantwortung auf sich und sucht herauszufinden, welche Fehler er gemacht hat.<sup>12</sup>

- Den Gemeindegliedern begegnet er freundlich und mit viel Einfühlungsvermögen. Sie wissen sich von ihm geliebt, wertgeschätzt und ernst genommen. Sein Benehmen wirkt verbindend und nicht polarisierend.<sup>13</sup>

- Selbst den ungläubigen Menschen gegenüber verhält er sich vorbildlich. Er begegnet ihnen in der Liebe Jesu und sucht sie mit ganzer Hingabe für Jesus zu gewinnen. Lehre und Leben bilden in all seinen Diensten eine Einheit. O.S. v. Bibra schreibt: „Im Dienst an der Gemeinde ist das Vorbild des Zeugen Jesu Christi von großer Bedeutung. Das, was du tust, spricht so laut, daß ich gar nicht hören kann, was du sagst.“<sup>14</sup> Entweder unterstreicht ein Verkündiger durch sein Benehmen und Verhalten das, was er in den Predigten, in der Seelsorge, in den Schulungen und im Ältestenkreis weitergibt oder streicht es durch. Sein



Leben muss also durch und durch aufrichtig, authentisch sein.<sup>15</sup> Es ist sein tiefster Wunsch, Jesus immer ähnlicher zu werden. Er wünscht sich, immer mehr ins Bild Jesu umgestaltet zu werden (Eph 4,15; 2Kor 3,18). Außerdem ist er bereit, sein Leben jeden Tag neu Jesus zu weihen, sich von allem Unreinen fernzuhalten, bewusst in der Gegenwart Jesu zu leben und aus seiner Kraft sein Leben zu führen. Günter Krallmann fasst dies so zusammen: „Der Grad unserer Fruchtbarkeit für Gott kann niemals höher sein als der Grad unserer Ähnlichkeit zu Christus.“<sup>16</sup> Weil der Verkündiger weiß, dass dem Heiligen Geist im Blick auf einen vollmächtigen Dienst in der Gemeinde die entscheidende Bedeutung zukommt, begegnet er der Sünde mit einem klaren Nein, denn durch ein sündiges Verhalten wird der Heilige Geist betrübt (Eph 4,30-31).

• Besonders im finanziellen Bereich hat er genügsam zu sein (1Tim 6,9-10). Er ist also mit seinem Lohn zufrieden. Er ist auch bereit für die Sache Gottes treu den „Zehnten“ zu geben (Mal 3,10). Mit Geld, das ihm zu bestimmten Zwecken in die Hand gedrückt wird, geht er treu um. Auch in der Abrechnung seiner Fahr- und Telefonkosten für die Gemeinde lässt er Sorgfalt walten. Persönliche Gaben nimmt er mit großer Zurückhaltung an, da oft hinter solchen Zuwendungen versteckte Erwartungen stehen können.

• Im sexuellen Bereich verhält er sich vorbildlich. Seiner Frau ist er treu (1Tim 3,2). Er geht vorbildlich mit dem anderen Geschlecht um, indem er ihm freundlich, aber mit

der angemessenen Zurückhaltung begegnet (1Tim 5,2). Übermüdete Verkündiger meinen oft, dass sie sich durch das Anschauen von Internetpornographie entspannen könnten. Leider werden viele von ihnen pornosüchtig. Sie können es nicht mehr lassen, diese Seiten anzuschauen. Dies führt nach und nach zu großen Problemen in der Ehe.<sup>17</sup>

• Bei Schwierigkeiten im sexuellen Bereich braucht ein Verkündiger dringend seelsorgerliche Hilfe, damit es nicht zu einer Entgleisung kommt.

• Er muss immer wieder bereit sein, all denen, die an ihm schuldig geworden sind, zu vergeben (Mt 6,12).<sup>18</sup> Wenn er dazu nicht bereit ist, weil er sich innerlich sehr gekränkt fühlt, sammelt sich in seinem Leben Groll und Bitterkeit an.<sup>19</sup> Er ist so nicht mehr in der Lage, einen vollmächtigen Dienst zu tun.

• Zudem ist er auch bereit, sich bei Menschen, an denen er schuldig geworden ist, zu entschuldigen. Er hütet sich davor, sich in irgendeiner Weise zu rechtfertigen.

• Vor allem achtet er darauf, dass er nicht bestimmten Gemeindegliedern Negatives über andere erzählt oder ihnen sogar seelsorgerliche Geheimnisse anvertraut.<sup>20</sup>

• Er geht zurückhaltend mit alkoholischen Getränken um. Leider ist der übermäßige Genuss von Wein und Bier unter Pastoren keine Seltenheit. Der Verkündiger raucht auch nicht.<sup>21</sup> Es handelt sich hier nicht um besondere Sünden, sondern es geht um jene Versuchungen, denen ein Pastor besonders stark ausgesetzt ist. Ist er,

obwohl er sich vor der Sünde hütet, trotzdem in Sünde gefallen, bereinigt er diese sogleich vor Gott und wenn nötig im zwischenmenschlichen Bereich und lässt sich wieder durch das Blut Jesu reinigen (1Joh 1,9). Es ist tragisch, wenn Verkündiger anderen predigen, während sie sich selbst vor Gott verwerflich verhalten (1Kor 9,27). Unheiligkeit im Leben der Verkündiger ist zumeist der Grund, dass sie innerhalb der Gemeinde im geistlichen Bereich kaum etwas bewirken.<sup>22</sup> Ein Verkündiger achtet weiter darauf, dass er im Blick auf seinen vollmächtigen Dienst voll Geistes ist (Apg 4,8) und dies aus folgenden Gründen:

◦ Der Heilige Geist gibt ihm immer wieder neue Freude an seinen vielfältigen Diensten in der Gemeinde.<sup>23</sup> Diese Freude zeigt sich darin, dass er seine Aufgaben fleißig und diszipliniert erfüllt und sie nicht vor sich herschiebt.

◦ Zugleich hilft ihm der Heilige Geist in seinen verschiedenen Dienstbereichen, die von ihm erwarteten Schulungen so wahrzunehmen, dass die, welche daran teilnehmen, nicht nur besser wissen, wie sie ihre Aufgaben zu bewältigen haben, sondern diese auch mit einer inneren Begeisterung erfüllen.

◦ Er begegnet mit Hilfe des Heiligen Geistes allen, die in der Gemeinde einen Dienst erfüllen, mit Wertschätzung und Dankbarkeit. Ein Verkündiger, der ständig die Mitarbeiter kritisiert, wird in der Gemeinde nichts bewirken. Sein negatives Verhalten führt zu einer Stagnation, ja, oft sogar zu einem

Rückgang der Gemeinde.<sup>24</sup>

- Der Heilige Geist ist es auch, der ihm immer wieder neu die Person und das Werk Jesu Christi vor Augen führt (Joh 16,14), so dass der christozentrische Schwerpunkt in seinen Predigten und Schulungen nie abgedroschen wirkt. Zugleich wird durch eine immer tiefere Erkenntnis des Erlösungswerkes Jesu die Selbstgefälligkeit und Ichbezogenheit nach und nach überwunden.<sup>25</sup>
- Durch das Wirken des Heiligen Geistes wird in ihm das Verlangen wach gehalten, verlorene Menschen zu Jesus, ihrem Retter zu führen. Es ist also der Heilige Geist, der durch seine verschiedenen Dienste das Entscheidende bewirkt (1Thess 1,5). Er ist es, der die Hörer seiner Predigten kraftvoll überführt, erleuchtet, entzündet und ihren Willen bewegt<sup>26</sup> und in der Seelsorge am Seelsorgesuchenden so wirkt, dass es in seinem Leben zu einem entscheidenden Durchbruch kommen kann.

Um voll Geistes zu sein und zu bleiben, braucht der Verkündiger den persönlichen Umgang mit Jesus durch Bibellesen und Gebet. Deshalb nimmt er sich wenn möglich jeden Morgen eine bestimmte Zeit, die nur Gott und seinem Wort gehört.<sup>27</sup> Er beschäftigt sich mit dem Wort Gottes nicht mit dem Ziel, andere daraus zu lehren, sondern für sich selbst zu hören und ihm zu gehorchen.<sup>28</sup> Diese tägliche bewusste Ausrichtung auf Jesus ist die Grundlage zu einem siegreichen und damit geisterfüllten Leben.<sup>29</sup> Zudem entsteht in seinem Leben eine leidenschaftliche Beziehung zu Jesus. Er ist fasziniert und begeistert von ihm. Wenn eine solche leidenschaftliche Beziehung zu Jesus fehlt, dann gilt seine Leidenschaft etwas anderem, sei es sinnlichen Schwelgereien oder inneren Empörungen über Menschen, die ihn verletzt haben.<sup>30</sup> Diese Leidenschaft für Jesus fördert in ihm die Freude und ein großes Engagement im Blick auf den Bau der Gemeinde. Er rechnet in allem, was er tut, ganz bewusst mit den Möglichkeiten Gottes.<sup>31</sup> Alle Dienste in der Gemeinde können dann mit Vollmacht getan werden, wenn der Verkündiger sie im Gebet

vorbereitet (Apg 6,4). Das Gebet ist demzufolge etwas vom Wichtigsten im Blick auf alles, was er zu bewältigen hat.<sup>32</sup> Er nimmt sich auch immer wieder Zeit, für jede einzelne Person in seiner Gemeinde zu beten (Phil 1,3-4). Wenn er für die einzelnen Gläubigen der Gemeinde betet, ist er innerlich oft tief bewegt, weil einigen das geistliche Wachstum fehlt. Sie haben irgendwie Mühe in der Jesunachfolge.<sup>33</sup> Friedrich Hauß zeigt in seinem Buch „Erweckungspredigt“, dass sich die großen Erweckungsprediger des 19. Jahrhunderts im süddeutschen Raum – A. Henhöfer, G. A. Dietz, L. Hofacker, S. Hebich und E. Schrenk – viel Zeit zum Gebet genommen haben. Sie beteten deshalb so viel, weil sie im Blick auf ihren Dienst alles von Jesus erwarteten.<sup>34</sup> Verkündiger, die Gott in ganz besonderer Weise braucht, sind alle Männer des Gebets.<sup>35</sup> Einem betenden Verkündiger ist die Entwicklung des Gemeindegebets ein besonderes Anliegen. Er motiviert alle Gemeindeglieder immer wieder, die Gebetsstunden zu besuchen.<sup>36</sup> Schließlich hat die Gemeinde ihren Verkündiger, wenn seine Dienste etwas bewirken sollen, im Gebet zu tragen.<sup>37</sup> Schon Paulus hat die Gemeinden immer wieder aufgefordert, für ihn zu beten (Kol 4,3). Deshalb ist es wichtig, dass Gemeindeglieder zu Hause und in den Gebetsstunden für den Verkündiger und seine vielfältigen Dienste beten.<sup>38</sup> Besonders hilfreich finde ich auch, wenn Gemeindeglieder vor den Gottesdiensten mit dem Verkündiger zusammen für eine besondere Durchschlagskraft der Predigt beten.

### 6 SCHWIERIGKEITEN GEHÖREN ZU EINEM VOLLMÄCHTIGEN DIENST

Ich zähle noch einige wesentliche Dinge auf, die ebenfalls zu einem vollmächtigen Dienst gehören.

- Jesus, dem wir als Verkündiger in ganz besonderer Weise dienen, lässt in unserem Leben und in unserer Familie oft äußere und innere Nähe zu. Wir fühlen uns schwach und hilflos. Im Blick auf unseren Dienst wissen wir uns ganz abhängig von Jesus. John Stott ist davon überzeugt, „daß die menschliche Schwachheit eine notwendige Voraussetzung darstellt, um die göttliche Kraft empfangen zu können ... (2Kor 4,7).“<sup>39</sup>

- Manchmal beschwert uns das träge, mühsame Glaubensleben verschiedener Gemeindeglieder. Warum haben sie wohl keine größere Freude in der Christusunachfolge? Warum fehlt uns das entscheidende Wort, ihnen zu helfen? Vermutlich will uns Jesus zeigen, dass sein Reich „nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch seinen Geist“ gebaut wird (Sach 4,6). Es sollte unsere Sehnsucht bleiben, dass Jesus uns in unserem Dienst noch besser brauchen kann.

- Dazu kommt, dass Gott es manchmal zulässt, dass Menschen, die uns besonders nahe stehen und uns zu Stützen geworden sind, uns auf einmal in Frage stellen. Da sie uns gut kennen, können sie uns durch ihr Verhalten stark verletzen. Solche Erfahrungen können zu großer Niedergeschlagenheit führen. Schmerzlich verweisen uns diese Situationen auf wichtige geistliche Wahrheiten. Jesus will, dass wir in unserem wichtigen Dienst nicht von Menschen abhängig werden, sondern einzig und allein von ihm abhängig bleiben (Jer 17,5-8). Jesus lässt solche Konflikte im Leben seiner Diener auch deshalb zu, dass sie innerlich reifer werden.<sup>40</sup>

- Es kann aber im Leben eines Verkündigers auch zu unnötiger Niedergeschlagenheit und Mutlosigkeit kommen. Dies ist dann der Fall, wenn er seinen Körper, mit dem er viel zu lange sitzt, zu wenig fit hält. Auch dann, wenn er sich in den vielen auf ihn einströmenden Anforderungen zu wenig Ruhe gönnt. C.H. Spurgeon schreibt dazu: „Der Bogen kann nicht immer gespannt sein. Der Geist braucht Ruhe, wie der Körper Schlaf. Unsere Sonntage sind Arbeitstage, und wenn wir's aushalten sollen, müssen wir in der Woche einen Ruhetag halten ... Wir werden im Ganzen mehr leisten, wenn wir von Zeit zu Zeit etwas weniger arbeiten.“<sup>41</sup> Täglich 20 Minuten

»Jesus will, dass wir in unserem wichtigen Dienst nicht von Menschen abhängig werden, sondern einzig und allein von ihm abhängig bleiben.«



Bewegung an frischer Luft reichen nach Meinung von Medizinern aus, um sich fit zu halten.<sup>42</sup> Außerdem hat ein Verkündiger auch darauf zu achten, dass er genügend schläft. Da ihn schwierige Situationen so stark belasten können, dass sie ihm den Schlaf rauben, kann es hilfreich sein, bei Bedarf ab und zu ein Schlafmittel zu nehmen, denn ohne genügend Schlaf ist er kaum fähig, die Aufgaben der nächsten Tage mit Freude und Elan anzugehen. Ganz wichtig ist es auch, dass er einen Tag in der Woche wirklich frei nimmt und sich ausruht. Der Montag eignet sich dazu besonders gut.

- Ein Verkündiger sollte nicht auf das Gerede über seine Person in der Gemeinde zu sehr achten. Merkt er, dass negativ über ihn geredet wird, hat er dies im Gebet Jesus abzugeben. Ein durch das Blut Jesu gereinigtes Leben ist der beste Schutz gegen Verleumdung. Geht er aber gleichwohl dem negativen Gerede nach, wird er bald einmal argwöhnisch, weil er merkt, dass viel Unwahres über seine Person gesagt wird. Er sucht sich dann zu verteidigen ohne zu merken, dass er auf diese Weise nur Öl ins Feuer gießt. Er endet, wenn er mit diesem Nachspionieren nicht aufhören kann, in der Verbitterung. Statt dem negativen Reden in der Gemeinde nachzuspüren, sollte er bereit sein, Tadel von seinen besten Freunden anzunehmen, weil sie ihm helfen können, seinen Dienst noch besser zu verrichten. Im Blick auf einen vollmächtigen Dienst hat ein Verkündiger zu verstehen, dass sein pastoraler Dienst in der Gemeinde und sein privates Leben nicht voneinander getrennt werden können.<sup>43</sup> Er hat verstanden, dass

die Bedürfnisse und Ansprüche der Gemeinde in seinem Leben den Vorrang haben. Jeder Verkündiger, der in Vollmacht seinen Dienst in der Gemeinde erfüllt, erlebt, wie ihm die einzelnen Personen in der Gemeinde Wertschätzung und Vertrauen entgegenbringen. Dies bildet die Grundlage, um durch den Dienst in der Gemeinde etwas bewegen zu können. Als Bevollmächtigter betrachtet er seinen vielfältigen und herausfordernden Dienst als ein großes Vorrecht und erfüllt ihn mit einer tiefen inneren Freude.<sup>44</sup>

#### 7 DER VERKÜNDIGER BRAUCHT UNTERSTÜTZUNG

Jeder Verkündiger braucht in seinem Dienst das Getragensein durch andere:

- Hier ist zunächst an die enge und helfende Beziehung in der Ehe und Familie zu denken. Die meisten tiefer gehenden Fragen werden in der Ehe miteinander besprochen und beraten. Die Frau ist helfender Freund, Berater und Seelsorger.<sup>45</sup> Dies ist aber nur dann der Fall, wenn die Frau den Dienst ihres Mannes voll und ganz mitträgt.<sup>46</sup> Diese Unterstützung durch den Ehepartner ist von größter Wichtigkeit.

- Zudem ist der Verkündiger in die Bruderschaft des Ältestenkreises eingebunden. Theo Sorg schreibt dazu: „Mitarbeiter Jesu Christi kann man nicht im Alleingang sein ... Die Bibel redet auf keiner Seite dem Einmann-System das Wort; sie weiß aber viel zu sagen von bruderschaftlichem Miteinander ... Brüderliches Zusammenstehen, gegenseitiges Raten und Helfen sind für Mitarbeiter in Gottes

Reich von besonderem Gewicht. Viele wären nicht gescheitert in ihrem Dienst, mancher hätte nicht resigniert seine Arbeit verlassen müssen, wenn ein Gefährte ihnen rechtzeitig ein weiterhelfendes, mahnendes, zurechtbringendes Wort hätte sagen können.<sup>447</sup> Zur Unterstützung durch die anderen Ältesten gehört meiner Meinung nach auch, dass sie einmal im Jahr gründlich mit ihm darüber reden, wie sie seinen Dienst erleben. Es sollten in diesem Gespräch die positiven Schwerpunkte dankend und anerkennend hervorgehoben werden. Zugleich sollten aber auch die verbesserungswürdigen Bereiche seines Dienstes angesprochen werden. Durch diesen offenen Austausch wird er, wenn er bereit ist, Kritik anzunehmen, seinen Dienst immer noch besser bewältigen können.<sup>48</sup>

Er sucht sich außerdem einen Verkündiger als Mentor, der in seiner Diensterfahrung weiter und reifer ist als er und der eine stark wachsende Gemeinde hat. Er trifft sich mit ihm in bestimmten Abständen. Er ist bereit, von diesem Anregungen und Hilfen anzunehmen.<sup>49</sup>

- Weiter können durch einen guten Kontakt des Verkündigers zu einem Freund, zu dem er Vertrauen hat, Probleme des geistlichen Stillstandes, eine falsche innere Haltung bestimmten Gemeindegliedern gegenüber oder fehlende Motivation im Dienst offen angesprochen und in helfenden Gesprächen und Gebeten überwunden werden.<sup>50</sup> Zugleich erhält er von diesem Freund die nötige Ermutigung.<sup>51</sup> Außerdem können Probleme mit dem Neid angesprochen werden. Es kann sein, dass der Verkündiger andere Pastoren beneidet, deren Gemeinden

schneller wachsen als seine. Neid erschwert einen gesegneten Dienst in der Gemeinde.<sup>52</sup>

- Außerdem magt es am Selbstvertrauen eines Verkündigers, wenn er kaum messbare Resultate seiner Arbeit vorweisen kann. Trotz seines oft großen Einsatzes bewegt sich kaum etwas. Wenn dies so ist, fühlt er sich einfach überfordert. In einer solchen Situation besteht die Gefahr eines Burnouts.<sup>53</sup> Es sollte sich heute jeder Verkündiger mit der Problematik des Burnouts auseinandersetzen.<sup>54</sup> In einer solchen Situation braucht er professionelle Hilfe. Er sollte zu einem Psychiater – wenn möglich zu einem an Jesus glaubenden – gehen. Es besteht immer wieder die Gefahr, dass die Gemeindeglieder fast alles vom Verkündiger erwarten, da er einerseits zu diesem Dienst ausgebildet wurde und andererseits vollamtlich angestellt ist.<sup>55</sup> Es wird zu wenig beachtet, dass er einerseits Gaben, andererseits auch Grenzen hat. Er braucht die Ergänzung durch andere Glieder der Gemeinde (1Kor 12).<sup>56</sup>

- Zunächst benötigt er in der Verkündigung die Ergänzung, da seine Erkenntnis Stückwerk und sein Auftrag begrenzt ist (1Kor 13,12). Deshalb sollten Verkündiger aus anderen Gemeinden und auch aus der eigenen Gemeinde zu Worte kommen.<sup>57</sup> Die Verkündiger aus der eigenen Gemeinde können Älteste, aber auch Brüder mit einer Lehrgabe sein, die der Verkündiger im Blick auf diesen wichtigen Dienst schult.<sup>58</sup> In diesen Schulungen können Predigten des Verkündigers vor- und nachbesprochen werden. Durch solche Besprechungen lernen die, welche zum Verkündigungsdienst herangezogen werden, wesentliche Dinge für ihre Predigtvorbereitungen und zugleich empfängt der Verkündiger helfende Impulse für seinen Dienst. So wird es möglich, dass der Predigtendienst von mehreren Verkündigern wahrgenommen wird, die sich gegenseitig ergänzen.

- Der Verkündiger nimmt, während er andere in seiner Gemeinde predigen lässt, Verkündigungsdienste in anderen Gemeinden wahr. Durch diese Dienste in anderen Gemeinden empfängt er Anregungen, was er in seiner Gemeinde noch besser machen könnte.

- Vollmächtige Verkündigung führt immer wieder zu Seelsorge. Diese Seelsorge sucht der Verkündiger nicht allein zu bewältigen, sondern nimmt sie mit Hilfe verschiedener anderer Personen wahr. Insbesondere helfen ihm die Ältesten, die Diakone, Diakoninnen und die Hauskreisleiterehepaare dabei. Damit sie ihn gut unterstützen können, schult er sie in diesem Bereich.<sup>59</sup> Diese eben aufgezeigte Unterstützung des Verkündigers erfordert von ihm zunächst einmal die Fähigkeit, delegieren zu können. Weiter hat er mit all denen, die ihn unterstützen, gut zu kommunizieren und die ihnen übergebenen Aufgaben klar abzusprechen, damit es nicht zu unnötigen Spannungen kommt. Zudem hat er allen, die ihm helfen, mit Liebe, Dankbarkeit und Wertschätzung zu begegnen.<sup>60</sup>

Interessant ist meine Erfahrung, dass ein einzelner Verkündiger nur eine Gemeinde mit bis zu 80-110 Personen zur Zufriedenheit betreuen kann. Danach wächst die Gemeinde oft nicht weiter, weil die Kapazität fehlt, sich um die Gemeindeglieder genügend zu kümmern, selbst mit dem Betreuungssystem von Hauskreisen und Arbeitsgruppen. Wenn die Gemeinde weiter wachsen will, sollte sie eine weitere Person vollzeitlich anstellen, auch wenn dies eine große finanzielle Belastung bedeutet. Wenn die Gemeinde jemanden weiteres nur zu 50% anstellt, muss er/sie noch einem anderen Beruf nachgehen und läuft dadurch Gefahr, in ein Burnout zu kommen. Interessant ist zu beachten, dass diese unterstützende Zusammenarbeit mit begabten Gemeindegliedern in den meisten Entwürfen der Praktischen Theologie kein Thema ist. Folglich erhält man im Theologiestudium kaum Hilfen im Blick auf die Zusammenarbeit mit geeigneten Gemeindegliedern.<sup>61</sup> Man wird, wie Michael Klessmann ganz richtig bemerkt, im Studium tendenziell zu einem mit allen Kompetenzen ausgerüsteten Einzelkämpfer ausgebildet.<sup>62</sup> Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass viele Verkündiger nur eine geringe Kooperationsbereitschaft zeigen. Dies führt natürlich zu unnötigen Konflikten mit den Ältesten und Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen in der Praxis.<sup>63</sup> Es sollte deshalb meines Erachtens eine stärkere Verknüpfung zwischen der theologischen Ausbildung und der späteren Praxis angestrebt werden.<sup>64</sup>

In einer wachsenden Gemeinde ist es zudem die Aufgabe des Verkündigers, sein Leben insbesondere in solche, die zum Verkündigungsdienst begabt sind, zu investieren. Er hat sie ihren Fähigkeiten und Gaben entsprechend zu fördern, indem er sie in den verschiedensten Bereichen seines Dienstes mitarbeiten lässt. Zudem nimmt er sich immer wieder Zeit zu helfenden Gesprächen und zum Gebet mit ihnen.<sup>65</sup> Das Ziel ist, dass diese später ebenfalls das Wort Gottes vollmächtig verkündigen. Klaus Eickhoff bringt es auf den Punkt, wenn er schreibt: „Prediger sollen nicht nur predigen, sie sollen Prediger hervorbringen.“<sup>66</sup>

Ein unterstützter Verkündiger, der in Vollmacht seine verschiedenen Dienste erfüllt, erlebt, wie die Gottesdienste und die übrigen Gemeindeglieder, insbesondere die Gebetsstunden, immer besser besucht werden. Die nachwachsende Jugend wird zu Jesus geführt und kann in die Gemeinde integriert werden. Sie ist zudem bereit, sich in den verschiedenen Aufgabenbereichen der Gemeinde zu engagieren.

*»Prediger sollen nicht nur predigen, sie sollen Prediger hervorbringen.«*

## 8 DER VERKÜNDIGER ALS EHEMANN UND VATER

Der an Jesus glaubende Verkündiger führt ganz bewusst eine christliche Ehe, in der sich die Ehepartner, befähigt durch die göttliche Liebe (Röm 5,5; Gal 5,22), gegenseitig helfen und ermutigen. Da diese Liebe ihre Quelle in Gott hat, ist es eine bedingungslose Liebe. Diese Liebe braucht von seiner Frau nicht verdient zu werden. Sie ist einfach ein Geschenk. Er liebt seine Frau, weil er sie lieben will. Diese Liebe zeigt sich zunächst einmal in der Bereitschaft, seiner Frau treu zu sein. Was sich in der Ehe auch zutragen mag, er bleibt seiner Frau treu bis zum Tod. Diese Liebe zur Frau zeigt sich konkret darin, dass er sich in die Beziehung zur Frau investiert, an ihrem Ergehen Anteil nimmt und ihr Wohlergehen sucht. Zugleich trägt er als Haupt der Frau (Eph 5,23) die letzte Verantwortung für die Frau und für die Familie,



ohne aber die Frau oder die Kinder herabzusetzen.<sup>67</sup> Vielmehr geht er auf Vorschläge seiner Frau und der Teenager oder Jugendlichen ein. Ja, er ist sogar bereit, Kritik anzunehmen. Leider ist es selbst bei einem Ehepaar, in dem der Mann in einem vollzeitlichen Verkündigungsdienst steht, so, dass sie in ihrem Ehealltag aneinander schuldig werden, oft ohne dies zu wollen. Ja, manchmal tun sie sich sehr, sehr weh, weil sie einfach die Vorwürfe oder das Verhalten des anderen nicht verstehen können. Das Positive ist aber nun, dass der Verkündiger und auch seine Frau, durch den innewohnenden Christus befähigt sind, sich zu entschuldigen und dem anderen, der an ihm schuldig geworden ist, zu vergeben (Kol 3,12). Deshalb kann sich ihre Ehe harmonisch entfalten. Die bewusste Ausrichtung auf die Hilfe Jesu im Ehealltag zeigt sich weiter in der Bereitschaft, zusammen zu beten. Der Verkündiger nimmt sich täglich eine bestimmte Zeit, um mit seiner Frau zusammen zu beten. Sicherlich ist ein Schwerpunkt dieses gemeinsamen Gebets die Fürbitte. Sie beten ganz bewusst für die Anliegen des anderen Ehepartners. Die Frau bewegt die verschiedenen Aufgaben, die ihr Mann in der Gemeinde wahrnimmt, in ihren Gebeten vor Gott. Sie steht ganz bewusst hinter all den Diensten, die er in der Gemeinde zu bewältigen hat. Zudem beten sie in wichtigen Entscheidungen gemeinsam um Wegweisung und Führung. Natürlich beten sie auch für andere Menschen, insbesondere für ihre Kinder und auch für bestimmte Personen der Gemeinde. Diese geistliche Intimität verstärkt die psychische und physische Harmonie in der Ehe. Wenn der Verkündiger und seine Frau

sich gegenseitig mit rücksichtsvoller und einfühlsamer Liebe begegnen, entsteht eine schöne, harmonische und wohlthuende Atmosphäre, in der sich beide, die Kinder und auch die Gemeindeglieder, die zum Essen oder zu Gesprächen eingeladen werden, wohl fühlen. Der Verkündiger und seine Frau haben ein bewusstes Ja zur Gemeinde, in der sie angestellt sind. Dieses positive Eingebundensein in die Gemeinde führt dazu, dass auch die Kinder nach und nach in das Gemeindeleben hineingezogen werden. Besonders wertvoll ist, wenn die Frau ihren Mann im Blick auf seinen Dienst in der Gemeinde unterstützt. Sie bemüht sich, für alle aus der Gemeinde ein offenes Haus zu haben. Sie lädt ab und zu die Teams der verschiedenen Aufgabenbereiche der Gemeinde zum Essen ein, um so einen tieferen Kontakt mit ihnen zu ermöglichen. Auch allein stehende Personen werden ab und zu eingeladen. Personen aus der Gemeinde, die beim Verkündiger ein seelsorgerliches Gespräch suchen, werden freundlich willkommen geheißen. Wenn es die Zeit erlaubt, bringt sie sich in einem Aufgabenbereich der Gemeinde ein, der ihr Freude bereitet. Der Verkündiger und seine Frau dienen ganz bewusst gemeinsam freudig der Gemeinde.<sup>68</sup> Damit die Erziehung der Kinder gelingen kann, hat sich vor allem die Frau in die heranwachsenden Kinder zu investieren. Sie sollte, solange die Kinder noch klein sind, wenn irgend möglich „Nur“-Mutter sein, da ein zusätzliches Eingespanntsein in irgendeinen Aufgabenbereich in der Gemeinde zur Überforderung führen könnte. Natürlich soll sich auch der Vater seinen Möglichkeiten entsprechend in die Erziehung der

Kinder einbringen. Es ist nachgewiesen worden, dass Väter für die intellektuelle, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder äußerst wichtig sind.<sup>69</sup>

Es gilt weiter zu beachten, dass das Vorbild die Grundlage aller erzieherischen Bemühungen ist. Der Verkündiger und seine Frau sind in der Art, wie sie den Kindern begegnen, in ihrem Verhalten und im Gespräch mit ihnen Vorbilder. Als Vorbilder sind sie zunächst einmal Beispiel. Dadurch kann es im Leben der Kinder zu einem Beobachtungs- und Nachahmungslernen kommen.<sup>70</sup> Durch diese Art von Lernen werden Wissen, Verhaltensweisen und Wertüberzeugungen vermittelt.<sup>71</sup> Ein vorbildliches Leben umfasst alle Bereiche des Lebens, sei es das Reden, das Benehmen, das Verhalten dem Ehepartner gegenüber und der gelebte Glaube an Jesus. So lernen z.B. die Kinder Beten und Bibellesen, weil sie sehen, wie die Eltern beten und zusammen die Bibel lesen. Das vorbildliche Verhalten von Vater und Mutter ist für das Kind, das erzogen wird, auch ein helfender Ansporn, das zu tun, was sie von ihm erwarten. Damit der Verkündiger und seine Frau ein vorbildliches Leben führen können, brauchen sie die Hilfe Jesu. Im Leben derer, die Jesus im Glauben als Retter angenommen haben, kann der Heilige Geist ein vorbildliches Verhalten bewirken, das sich an den biblischen Werten und Normen orientiert. Wichtig ist zu beachten, dass in einem vorbildlichen Leben Fehler und Versagen sichtbar werden,

»Wichtig ist zu beachten, dass in einem vorbildlichen Leben und Verhalten die Eltern Vorbilder sind. Durch diese Art von Lernen werden Wissen, Verhaltensweisen und Wertüberzeugungen vermittelt. Ein vorbildliches Leben umfasst alle Bereiche des Lebens, sei es das Reden, das Benehmen, das Verhalten dem Ehepartner gegenüber und der gelebte Glaube an Jesus. So lernen z.B. die Kinder Beten und Bibellesen, weil sie sehen, wie die Eltern beten und zusammen die Bibel lesen. Das vorbildliche Verhalten von Vater und Mutter ist für das Kind, das erzogen wird, auch ein helfender Ansporn, das zu tun, was sie von ihm erwarten. Damit der Verkündiger und seine Frau ein vorbildliches Leben führen können, brauchen sie die Hilfe Jesu. Im Leben derer, die Jesus im Glauben als Retter angenommen haben, kann der Heilige Geist ein vorbildliches Verhalten bewirken, das sich an den biblischen Werten und Normen orientiert. Wichtig ist zu beachten, dass in einem vorbildlichen Leben Fehler und Versagen sichtbar werden,«

weil man sie ebengerade nicht zu verbergen sucht. Der auf Christus ausgerichtete Verkündiger wird sein falsches Verhalten bereuen und Jesus bekennen (1Joh 1,7). Dankend nimmt er die ihm von Jesus angebotene Vergebung an (1Joh 1,9). Zugleich wird er sich bei denen, an denen er schuldig geworden ist – vielleicht ist es ein Kind oder der Ehepartner – entschuldigen. Das Vorbild behält dadurch eine menschliche Nähe und spornet zur Nachahmung<sup>72</sup> und Auseinandersetzung mit ihm an.<sup>73</sup> Wichtig ist, dass die heranwachsenden Kinder sehen und miterleben, dass es den Eltern ein Anliegen ist, im Glauben an Jesus weiterzukommen.<sup>74</sup>

Damit das Familienleben gelingen kann, braucht es auch gemeinsame Zeiten. Es braucht einen Familienabend. Bei einer Familie, bei der der Vater Verkündiger ist, ist der Sonntagabend besonders gut dafür geeignet. Zunächst kann man gemeinsam singen und musizieren. Dann folgt ein Austausch, an dem jedes erzählen kann, was es an Erfreulichem oder Schwerem in der vergangenen Woche erlebt hat. Anschließend wird ein Text aus der Bibel gelesen und darüber geredet. Abschließend folgt nach einem Austausch der verschiedenen Anliegen das Gebet füreinander.

## 9 DIE FRAU ALS VERKÜNDIGERIN – WAS LEHRT DIE BIBEL?

Um die Frage, ob eine Frau Pastorin einer Gemeinde werden dürfe, wird heute in den evangelikalischen Gemeinden heftig gerungen.<sup>75</sup> In

1. Korinther 14,33-35 geht es nicht um ein allgemeines Rede- und Lehrverbot der Frau in der Gemeinde. Es wird hier nur darauf hingewiesen, dass die Frauen nicht öffentlich ihr Urteil abgeben sollen über die Prophetien in der Gemeinde (1Kor 14,29). Sie dürfen also keine öffentliche Korrektur- und Lehrfunktion wahrnehmen.<sup>76</sup> Als Urteilende würden die Frauen in Lehrfragen unbestreitbar Autorität wahrnehmen. Dies würde den Forderungen des Gesetzes, dass sich die Frauen den Männern unterordnen sollen (1Mo 2,20-24), widersprechen.<sup>77</sup> Dagegen ist es aber Frauen erlaubt, in der Gemeinde zu

beten und prophetisch zu reden (1Kor 11,5).<sup>78</sup> Die Auslegung von 1. Timotheus 2,11-14 macht deutlich, dass Frauen in der Gemeinde nicht lehren und leiten sollen. Wer in der Gemeinde das Wort Gottes lehrt, zeigt wie dieses Wort zu verstehen ist und wie es im Alltag ganz praktisch umgesetzt werden soll. Er übt de facto Leiterschaft und Autorität aus.<sup>79</sup>

Thomas R. Schreiner unterstreicht diese Gedanken, wenn er in seiner gründlichen Auslegung von Vers 12 schreibt, dass einer Frau das öffentliche Auslegen der Heiligen Schrift nicht erlaubt ist, weil es sich hier um die autoritative Weitergabe der göttlichen Lehre handelt.<sup>80</sup> In den Versen 13-14 wird uns gesagt, dass der Frau das Lehren und Leiten in der Gemeinde nicht aufgrund der damaligen Umwelt und auch nicht aufgrund einer speziellen Gefährdung der Gemeinde untersagt wird. Der Grund ist in der Schöpfungsordnung Gottes (der Mann wurde zuerst geschaffen) und in Gottes freiem Entschluss, den er im Zusammenhang mit dem Sündenfall und dem Hören der Eva auf den Verführer gefasst hat, zu suchen.<sup>81</sup> Eine Frau kann also, wenn wir diese Stellen ernst nehmen, nicht Pastorin einer Gemeinde werden. Helge Stadelmann schreibt dazu: „Wenn heute nicht nur Landeskirchen, sondern auch schon Freikirchen sich für die Berufung von Frauen als Pastorinnen entscheiden, entscheiden sie sich damit gegen Gottes Wort. Sie setzen damit zugleich Gottes Segen aufs Spiel. Denn wer dieses Wort Gottes zum öffentlichen Lehren der Frau nicht anerkennt, wird von Gott nicht anerkannt (1Kor 14,38). Und ohne diese Anerkennung Gottes können wir nicht leben!“<sup>82</sup> Weil Frauen nicht Pastorinnen werden dürfen, besteht die Gefahr, dass man die Lehrgabe der Frauen völlig vernachlässigt.<sup>83</sup> Deshalb soll hier festgehalten werden: Der Frau ist zunächst das Lehren in einem Rahmen, in dem auch Rücksprache und Gespräch möglich sind (Kol 3,16), z.B. in einem Hauskreis, durchaus erlaubt. Frauen werden sogar beauftragt, andere Frauen zu lehren (Tit 2,3-5). Eine Frau kann z.B. einen Frauengesprächskreis leiten und lehrmäßig führen. Sie kann auch Frauen für die Mitarbeit in der Gemeinde schulen. Vgl. Kuen, A., *Die Frau in der Gemeinde*, S. 201.219.

Ich kann dieser Meinung nicht zustimmen, da Lehren grundsätzlich ein Ausüben von Leiterschaft und Autorität ist.

Die Frauen sind weiter aufgefordert, Kinder, Teenager, Jugendliche zu Hause und in der Gemeinde zu lehren.<sup>84</sup> Es ist ihr auch gestattet, öffentlich prophetisch zu reden (1Kor 11,5). Dieses Reden dient zur Erbauung, zur Ermahnung und Tröstung der Gemeinde (1Kor 14,3.31). Sie kann auch vor der Gemeinde zeugnishaft weitergeben, was Gott Großes an ihr und durch sie getan hat (Apg 1,8).<sup>85</sup> Weil auch den Frauen innerhalb der Gemeinde Lehraufgaben zukommen, sollen sie im Blick auf diese Aufgaben geschult werden.<sup>86</sup> Wenn man all diese Aufgaben ansieht, ist es durchaus möglich, eine Frau als Diakonin in der Gemeinde mit Entlohnung anzustellen. Wenn Frauen aber trotzdem einen Pastorendienst wahrnehmen, kommt es zu einer Verweiblichung der Gemeinde. Immer weniger Männer besuchen die Gottesdienste, da sie sich in ihrem Mann-Sein nicht ernst genommen fühlen.<sup>87</sup> Zudem kommt es bei Pastorinnen, die Kinder haben, oft zu großen Konflikten im Blick auf ihre Verfügbarkeit. Es ist ihnen nicht möglich, für die Gemeinde so präsent zu sein, wie dies nötig wäre.<sup>88</sup>



## Fußnoten

- 1 362 Bauer, W.; Aland, K. u. B., Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur; Berlin; New York 19886, Sp. 562-564. 2 363 Zit. nach Sorg, Th., Berufung und Vollmacht, S. 30.
- 3 364 Herbst, M.; Schneider, M., ... wir predigen nicht uns selbst. Ein Arbeitsbuch für Predigt und Gottesdienst, Neukirchen-Vluyn 2001, S. 22.
- 4 365 Sorg, Th., Berufung und Vollmacht, S. 34.
- 5 366 Bub, W., Evangelisationspredigt in der Volkskirche. Zu Predigtlehre und Praxis einer umstrittenen Verkündigungsgattung, Stuttgart 1990, S. 72. 6 367 Adams, J. E., Predigen. zielbewusst – anschaulich – überzeugend. Handbuch für biblische Verkündigung; Gießen; Basel 1991, S. 25.
- 7 368 Stott, J. R. W., Der Verkündiger. Neutestamentliche Studien zum Wesen und Auftrag des Verkündigers, Witten 1979, S. 25.
- 8 369 Nee, W., Vollmacht, S. 102.
- 9 370 Hybels, B.; Wilkins, R., Mut zur Demut. Der Königsweg zu wahrer Größe, Asslar 2003, S. 105.
- 10 371 Strauch, A., Mit Liebe leiten, S. 213-214.
- 11 372 Ford, L., Leiten wie Jesus. Menschen führen und verändern, Neuhausen-Stuttgart 1997, S. 235; Farrel, B., Die 10 besten Entscheidungen, die ein Leiter/eine Leiterin treffen kann. Entdecken, was Gott mir gegeben hat, Haiterbach-Beihingen 2013, S. 121.
- 12 373 Whitaker, T., Was gute Schulleiter anders machen. 15 Dinge, auf die es wirklich ankommt, Weinheim; Basel 2010, S. 29-32.
- 13 374 Bühlmann, M.; Hauser M.B., Wertvoll! Werte leben – Menschen stärken – Welt verändern, Witten 2011, S. 91.

ichtig ist  
achten,  
einem  
dlichen  
Fehler  
ersagen  
ichtbar  
n, weil  
e eben-  
e nicht  
bergen  
sucht.«



- 14 375 Zit. nach v. Bibra, O. S., Die Bevollmächtigten des Christus, Stuttgart 1968, S. 85.
- 15 376 Stott, J. R. W., Der Verkündiger, S. 64.
- 16 377 Zit. nach Krallmann, G., Von der Begabung zur Befähigung. 10 Schlüssel zur geistlichen Leiterschaft, Holzgerlingen 2000, S. 156.
- 17 378 Earle, R. H.; Laaser, M. R., Wenn Bilder süchtig machen, Basel; Gießen 2010, S. 94-95.
- 18 379 Goldmann, G., Was Gemeinden heute brauchen. Handbuch für Gemeindeleitungen und engagierte Mitarbeiter, Hammerbrücke; Worms 2013, S. 121.
- 19 380 Faix, T.; Wiederkind, A., Mentoring, S. 167.168.
- 20 381 Nee, W., Vollmacht, S. 61.
- 21 382 Rust, H. Ch., Gemeinde lieben – Gemeinde leiten, Wuppertal; Kassel 1999, S. 96-97.
- 22 383 Edwards, B.H., Erweckung! Ein Land von Gott erfasst, Waldems 2010, S. 65.
- 23 384 Piper, J., Ihn verkündigen wir. Die Zentralität Gottes in Predigt und Verkündigung, Augustdorf 2006, S. 55-57.
- 24 385 Strauch, A., Mit Liebe leiten, S. 119.
- 25 386 Stott, J. R. W., Der Verkündiger, S. 67.
- 26 387 Ebd., S. 103.
- 27 388 Bosch, R.; Jenni, H.; Kurth, R., Handbuch für Leitungsaufgaben in der Gemeinde und Beruf, Buchs 1992, S. 170-171.
- 28 389 Graham, B., Biblische Richtlinien für Evangelisten, Bemerkungen zu den fünfzehn Verpflichtungen, zu denen sich die Teilnehmer bei der Internationalen Konferenz für reisende Evangelisten in Amsterdam, Niederlande, im Juli 1983 bekannten, Neuhausen-Stuttgart 1986, S. 84.
- 29 390 Ebd., S. 87.
- 30 391 Crabb, L. J., Verstehe, wer du bist. Was unsere Beziehungen über uns aussagen, Basel; Gießen 2009, S. 38-39.
- 31 392 Rust, H. Ch., Gemeinde lieben – Gemeinde leiten, S. 41-43.
- 32 393 Bounds, E. M., Kraft durch Gebet, Frankfurt a.M. 1970, S. 90-91.
- 33 394 Fleming, K., Biblische Prinzipien des Gemeindegewachstums. Was wir von den Gemeinden des Neuen Testaments lernen können, Bielefeld 2001, S. 114.
- 34 395 Hauss, F., Erweckungspredigt. Eine Untersuchung über die Erweckungspredigt des 19. Jahrhunderts in Baden und Württemberg, insbesondere über die Ursache ihrer Fruchtbarkeit, als Hilfe in der Predigtnot heute, Bad Liebenzell 1989, S. 105-107.
- 35 396 Edwards, B. H., Erweckung!, S. 83.
- 36 397 Cymbala, J.; Merrill, D., Wenn Glaube Feuer fängt, Asslar 2012, S. 58.
- 37 398 Bounds, E. M., Kraft durch Gebet, S. 84-85.
- 38 399 Rosscup, J. E., The Priority of Prayer and Expository Preaching, in: Rediscovering Expository Preaching, hg. v. J. MacArthur, jr.; R. L. Mayhue; R. L. Thomas, Dallas; London; Vancouver; Melbourne 1992, S. 82-84.
- 39 400 Zit. nach Stott, J. R. W., Der Verkündiger, S. 107.
- 40 401 Clinton, J. R., Der Werdegang eines Leiters. Lektionen und Stufen in der Entwicklung zur Leiterschaft, Greng-Murten 1992, S. 108.
- 41 402 Zit. nach Spurgeon, C. H., Ratschläge für Prediger, S. 82-83.
- 42 403 Bosch, R.; Jenni, H.; Kurth, R., Handbuch für Leitungsaufgaben in der Gemeinde und Beruf, S. 176.
- 43 404 Pachmann, H., Pfarrer sein. Ein Beruf und eine Berufung im Wandel, S. 72.
- 44 405 MacArthur, J., Der Mann Gottes und die Auslegungspredigt, in: Biblisch Predigen. Eine praktische Anleitung zur Auslegungspredigt, hg. v. J. MacArthur, Oerlinghausen 2008, S. 128.
- 45 406 Rust, H. Ch., Gemeinde lieben – Gemeinde leiten, S. 107.
- 46 407 Sanders, O., Verantwortung – Leitung – Dienst, S. 21.
- 47 408 Zit. nach Sorg, Th., Berufung und Vollmacht, S. 21.
- 48 409 Cloud, H., Charakter gefragt. Sechs unverzichtbare Eigenschaften für Menschen in Verantwortung, Gießen; Basel 2010, S. 100.
- 49 410 Ebd., S. 198.
- 50 411 Stanley, P.D.; Clinton, J. R., Mentoring. Wir brauchen geistliche Väter und Mütter, Greng-Murten 1994, S. 58-59.
- 51 412 Krallmann, G., Von der Begabung zur Befähigung, S. 174-178.
- 52 413 Strauch, A., Mit Liebe leiten, S. 65.
- 53 414 Bremicker, W., Ausgebrannt im Dienst. Interviews, Analysen, Prävention, Hammerbrücke; Wiedenest 2007, S. 38-39.
- 54 415 Helfende Literatur zur Thematik Burnout: Bremicker, W., Ausgebrannt im Dienst. Interviews, Analysen, Prävention, Hammerbrücke; Wiedenest 2007. Pfeifer, S., Stress und Burnout. Verstehen und bewältigen, Seminarheft, Riehen 2006. Völkel, A., Ausgebrannt für Jesus? Was Christen auslaugt – und was sie aufbaut, Wuppertal 2006.
- 55 416 Herms, E., Die Frage nach der Güte der Arbeit im Pfarramt vor dem Hintergrund der reformatorischen Sicht von Amt und Auftrag der Kirche, in: Zur Qualität pastoraler Arbeit. Eine Konsultation der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, hg. v. Lasogga, M.; Jahn, Ch.; Hahn, U., Hannover 2010, S. 37-39.
- 56 417 Sorg, Th., Berufung und Vollmacht, S. 44.
- 57 418 Bohren, R., Predigtlehre, S. 431.
- 58 419 Mauerhofer, A., Gemeindebau nach biblischem Vorbild, Nürnberg; Hamburg 2010, S. 103.
- 59 420 Cook, J.; Baldwin, S. C., Liebe, Annahme und Vergebung. Impulse für das Leben in der Gemeinde, Wuppertal 2002, S. 27.
- 60 421 Cloud, H., Charakter gefragt, S. 62.
- 61 422 Klessmann, M., Das Pfarramt, S. 272.
- 62 423 Ebd., S. 281.
- 63 424 Grethlein, Ch., Pfarrer/in – ein theologischer Beruf, in: Berufen, beauftragt, gebildet – Pastorales Selbstverständnis im Gespräch, hg. v. M. Iff; A. Heiser, Neukirchen-Vluyn 2012, S. 119.
- 64 425 Bouillon, Ch., Kompetenzorientierung für den evangelischen Pfarrberuf, in: Berufen, beauftragt, gebildet – Pastorales Selbstverständnis im Gespräch, hg. v. M. Iff; A. Heiser, Neukirchen-Vluyn 2012, S. 133-136.
- 65 426 Rosenberg, J. C.; Koshy, T. E., Das investierte Leben. Der nachhaltige Segen echter Jüngerschaft, Hünfeld 2013, S. 40-41.
- 66 427 Zit. nach Eickhoff, K., Harmlos, kraftlos, ziellos. Die Krise der Predigt – und wie wir sie überwinden, Witten 2009, S. 281.
- 67 428 Thiessen, J., Mann und Frau in Ehe und Familie auf der Grundlage der Bibel, Loma Plata 2002, S. 3.
- 68 429 Adams, J.E., Christsein auch zu Hause. Familienleben biblisch gestalten, Bielefeld 2012, S. 72.
- 69 430 Thiessen, J., Mann und Frau in Ehe und Familie auf der Grundlage der Bibel, S. 77.
- 70 431 Uhl, S., Die Mitte der Moralerziehung und ihre Wirksamkeit, Bad Heilbrunn 1996, S. 144.
- 71 432 Ebd., S. 145.
- 72 433 Printz, M., Grundlinien einer bibelorientierten Gemeindepädagogik. Pädagogische und praktisch-theologische Überlegungen, Wuppertal; Zürich 1996, S. 146-147.
- 73 434 Ahlborn, H.-U., Werteerziehung durch Vorbildlernen. Tugenden in moderner Sicht, Frankfurt a.M. 1996, S. 45.
- 74 435 Joiner, R.; Nieuwhof, C., Gemeinsam Kinder stark machen. Wie Freunde, Familie und Gemeinde Sie in der Erziehung unterstützen können, Asslar 2012, S. 148-149.
- 75 436 Für eine genaue Argumentation und Analyse der hier vertretenen Position, der Gegenposition und einer Mittelposition siehe Krebsler, S., Eine Bibelstelle – zwei Geschlechter – drei Auslegungen. Evangelikale und konservativ-reformierte Auslegungsvarianten zu 1.Tim 2.12 und ihre Denkmuster im Kontext der Schweiz. Masterarbeit an der Evangelischen Theologischen Fakultät Leuven, Belgien 2011.
- 76 437 Müller, H., Gemeinde im Umbruch. Was ich von meiner Gemeinde erwarte, Neuhausen-Stuttgart 1995, S. 230-234.
- 77 438 Kuen, A., Die Frau in der Gemeinde, Wuppertal 1998, S. 173-176.
- 78 439 Alfred Kuen rückt das „prophetische Reden“ meiner Meinung nach zu nahe an das Predigen heran. Vgl. ebd., S. 111-114.
- 79 440 Alfred Kuen ist der Meinung, dass der Frau nur das autoritäre Lehren untersagt sei. Er vertritt sogar die Auffassung, dass eine Frau in einer Gemeinde lehren dürfe, wenn sie nicht den Anspruch auf Autorität über ihren Mann und die Männer, die in der Gemeinde Autorität innehaben, erhebt. 80 441 Schreiner, Th.R., Eine Interpretation von 1.Timotheus 2,9-15 im Dialog mit der Fachliteratur, in: Frauen in der Kirche. 1.Timotheus 2,9-15 kritisch untersucht, hg. v. A. J. Köstenberger; Th. R. Schreiner; H. S. Baldwin, Gießen; Basel 1999, S. 145.
- 81 442 Stadelmann, H., Die Frau als „Pastorin“ – Ja oder nein? Was sagt das Neue Testament dazu? in: Bibel und Gemeinde, Zeitschrift des Bibelbundes, Reiskirchen Nr. 3/1995, S. 35-38.
- 82 443 Zit. nach ebd., S. 39.
- 83 444 Prime, D., Frauen in der Gemeinde. Dienste und Stellung der Frau in der Gemeinde, Erzhausen 1993, S. 117.
- 84 445 Jung, F., Die Stellung der christlichen Frau in der Gemeinde, in: Emanzipation – ein Irrtum? Hg. v. H. Jaeger; J. Pletsch, Dillenburg, Wetzlar, idea-Dokumentation Nr. 11/2006, S. 85.
- 85 446 Theologische Kommission der FEG Schweiz, Die Frau in der Gemeinde. Eine theologische Stellungnahme des Bundes Freier Evangelischer Gemeinden in der Schweiz, Pfäffikon CH 1994, S. 44-46.
- 86 447 Prime, D., Frauen in der Gemeinde, S. 120.
- 87 448 Pachmann, H., Pfarrer sein, S. 175-180.
- 88 449 Klessmann, M., Das Pfarramt, S. 263.

# Herbstkonferenz KfG Schweiz

vom 28.-29. November 2015 im Bibelheim Männedorf  
zum Thema «Die Zukunft der Gemeinde»

## DIE ZUKUNFT DER GEMEINDE

... lautet das Thema unserer diesjährigen Herbstkonferenz. Die Referate zu diesem im wahrsten Sinne des Wortes zukunftsweisenden Thema wird uns der bekannte Bibellehrer und Buchautor Arnold G. Fruchtenbaum halten.

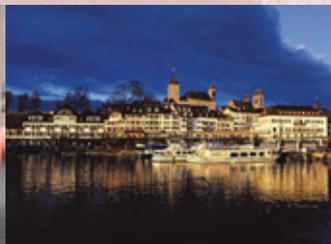
Ohne Hoffnung auf die Zukunft lässt sich die Gegenwart an den meisten Orten auf diesem Planeten nur schwer ertragen. Aber Gottes Wort gibt Hoffnung, echte Hoffnung, weil die Bibel die Wahrheit auch über die Zukunft sagt. Wir sind uns bewusst, dass es über die Zukunft der Gemeinde verschiedene Ansichten gibt. Diese verschiedenen Ansichten haben ihren Grund in verschiedenen Denkvoraussetzungen und auch verschiedenen Auslegungsprinzipien. Die bibeltreuen Auslegungsprinzipien von Arnold G. Fruchtenbaum schätzen wir sehr. Gleichzeitig sind wir Christen immer wieder aufgefordert, alles Gehörte anhand der Schrift zu prüfen und das Gute zu behalten.

In vielen Gemeinden werden die Gläubigen über die zukünftigen Geschehnisse wie Entrückung, 1000jähriges Reich, Wiederkunft, Gericht und die ewige Herrlichkeit bei Jesus zu wenig gelehrt. Dabei ist es doch sehr wichtig, darüber Bescheid zu wissen, da dies Einfluss hat (bzw. haben sollte) auf unseren Wandel hier auf Erden. Die Hoffnung auf die Herrlichkeit gibt uns Freude und Kraft in unserem Christenlauf, und andererseits fordert sie uns auch heraus, einen heiligen, Gott wohlgefälligen Wandel zu führen. Bist Du (genug) vorbereitet auf die Zukunft der Gemeinde?

Alle, die sich für dieses Thema interessieren, treffen sich am 28.-29. November 2015 im Bibelheim in Männedorf bei Zürich.

Beginn Samstag 09.30 Uhr bis 21.00 Uhr. Sonntag 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Kosten: Übernachtungen im Bibelheim und die Mahlzeiten; für die Deckung der Unkosten der Konferenz bitten wir um einen freiwilligen Beitrag. Die Referate werden auf Deutsch übersetzt. ☒

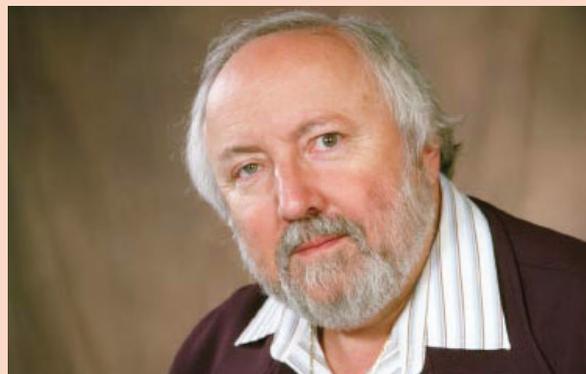


### Kurzvorstellung unseres Referenten

Dr. Arnold G. Fruchtenbaum wurde 1943 in einem Internierungslager in Sibirien geboren. Seine Eltern waren als polnische Juden vor den Deutschen dorthin geflohen. Nach dem 2. Weltkrieg emigrierte die Familie über Deutschland in die USA.

Im Anschluss an seine Bekehrung studierte Arnold G. Fruchtenbaum an verschiedenen Universitäten Theologie, Judaistik und Archäologie. Heute lebt er mit seiner Frau in Texas und leitet das Missionswerk „Ariel Ministries“.

Arnold G. Fruchtenbaum ist ein weltweit geschätzter Bibellehrer. Im deutschsprachigen Raum wurde er bisher vor allem durch seine Publikationen „Handbuch der biblischen Prophetie“ und „Das Leben des Messias“ sowie durch seine ausgedehnte Vortragstätigkeit bekannt.



**Anmeldung und Reservation** eines Zimmers ab sofort möglich beim Bibelheim Männedorf  
E-mail: [info@bibelheim.ch](mailto:info@bibelheim.ch) oder Tel. 044 921 63 10

# Die Predigt hat mir nichts gebracht!

Ein Wort an die Zuhörer einer Predigt

**Dirk Schürmann, Wuppertal**

## EINLEITUNG

In dem Artikel „Die Wortverkündigung ist langweilig ...!“ haben wir uns mit einigen Dingen auseinandergesetzt, die nötig sind, damit eine Predigt/Wortverkündigung Nutzen für die Zuhörer hat und die Gemeinde aufbaut wird. Dabei haben wir

ausschließlich die Verantwortung des Predigers betrachtet. In diesem Artikel wollen wir nun einmal den Blick allein auf den Zuhörer richten. Ganz besonders denken wir dabei an die Zuhörer, die mit einer Predigt nicht zufrieden sind. Das kann berechtigte Gründe haben, z. B. wenn der Prediger seiner Verantwortung nicht nachkommt. Aber es gibt auch viele Punkte, die aufseiten der Zuhörer zu beachten sind, damit eine Predigt Nutzen bringt. Und das soll hier unser Thema sein.

## DIE „ARENA“

Manchmal hat man den Eindruck, und wir formulieren es hier einmal bewusst etwas scharf, dass es sich bei den Zuhörern einer Predigt eher um Zuschauer statt um Zuhörer handelt. Sie sitzen so distanziert auf ihren Stühlen, als ob sie in einer römischen

Arena in irgendeiner Tribünenreihe sitzen und von oben herab einen Gladiatorenkampf ansehen, bei dem man dann hinterher mit dem Daumen nach oben oder unten abstimmen kann, ob das „Spiel“ gut war oder nicht. Und wir sollten uns nichts vormachen – eine geistliche Predigt ist ein Kampf. Zwar „nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürstentümer, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern.“ Es ist wirklich viel einfacher, hinterher eine Predigt zu kritisieren als mitzukämpfen, wie es von zwei Schwestern in Philippi heißt, dass sie „in dem Evangelium mit mir [Paulus] gekämpft haben“. Oft kann der Prediger es schon am Gesicht seiner Zuhörer erkennen, ob er Mitkämpfer oder Zuschauer vor sich hat.

## DAS GEBET

Wenn schon ein Apostel Paulus es nötig hatte, dass für seine Predigt ernstlich gebetet wurde – „zu aller Zeit betend mit allem Gebet und Flehen in dem Geiste, und eben hierzu wachend in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, und für mich, auf dass mir Rede verliehen werde im Auftun meines Mundes, um mit Freimütigkeit kundzutun das Geheimnis des Evangeliums, ... damit ich in demselben freimütig rede, wie ich reden soll“ (Eph 6,18-20) –, wie viel mehr haben es dann die Prediger heute nötig, dass für sie gebetet wird.

In vielen Gemeinden wird vor der Predigt öffentlich dafür gebetet, dass die Wortverkündigung auch gesegnet ist. Aber ist das allein schon wirklich „mitkämpfen“? Manchmal sind wir mit unseren Gedanken vielleicht nicht einmal ganz dabei, wenn dieses Einleitungsgebet gesprochen wird. Doch wenn wir wirklich wollen, dass eine Predigt Nutzen bringt, dann kann es nicht anders sein, als dass wir schon zu Hause auf die Knie gehen und für die Verkündigung beten. Statt mich durch ein Schwätzchen mit meinem Banknachbar abzulenken, werde ich dann nicht vor Beginn der Zusammenkunft eher Gott bitten, so zu wirken, dass allen Bedürfnissen möglichst begegnet wird, und Ihn fragen, ob Er mich gebrauchen kann? Dann werden wir die Not des Banknachbarn, die er vielleicht selbst gar nicht so empfindet, noch mal vor den Herrn bringen, dann werden wir beten, dass auch die Kinder nicht leer ausgehen usw. Wenn der Predigtendienst dann begonnen hat, ist das Gebet sicher noch nicht zu Ende, sondern wir werden immer wieder für den Prediger bitten, dass er die Schriftstelle, die er gerade behandelt, klar auslegen kann, dass er vielleicht eine praktische Anwendung dafür aufzeigen kann usw.

## MÜDIGKEIT

Ein derartiges Mitkämpfen im Gebet wird uns auch vor einer anderen Gefahr bewahren, die manchem von uns den Segen einer Predigt raubt, der Müdigkeit. Hinterher haben wir geistlich nichts erhalten, weil wir akustisch gar nichts mitbekommen haben, da wir dafür viel zu müde waren. Viele haben dagegen auch

die gute Gewohnheit angenommen, bereits am Samstagabend frühzeitig ins Bett zu gehen (statt wie die Welt bis spät in die Nacht aufzubleiben) oder wenn die Predigt am Sonntagnachmittag stattfindet, sich vor der Predigt noch eine Weile schlafen zu legen. Jedenfalls ist es auch für den Prediger nicht sehr ermunternd zu sehen, wie seine Zuhörer am Schlafen sind.

## DIE GEGENWART DES HERRN

Sind wir uns wirklich bewusst, dass wir in der Gegenwart des Herrn Jesus sind, dass Er in der Mitte der Seinen ist (Mt 18,20) und dass Er austeilen möchte und wirken möchte, dass der Prediger nur Werkzeug ist/sein soll? Dann wird unsere Blickrichtung eine andere sein. Statt uns mit dem Werkzeug, dem Prediger, zu beschäftigen, werden wir auf den Herrn sehen und alles von Ihm erwarten und es wird für uns schon allein eine Freude sein, bloß da zu sein, wo Er ist und wo die sind, die Er so sehr geliebt hat.

## „ICH HABE NICHTS VERSTANDEN“

Wenn ich nichts oder nicht viel verstanden habe von der Predigt, kann das natürlich an der Predigt bzw. dem Prediger liegen. Genauso wie eine einschläfernde Sprechweise die Müdigkeit herausfordern kann, ist es möglich, dass eine deutliche, verständliche Erklärung gefehlt hat. Dennoch gibt es auch hier Punkte, die auf der Seite der Zuhörer zu beachten sind.

Den Hebräern musste der Schreiber des Hebräerbriefes schreiben: "Über diesen haben wir viel zu sagen, und was mit Worten schwer auszulegen ist, weil ihr im Hören träge geworden seid. Denn da ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, bedürft ihr wiederum, dass man euch lehre, welches die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die der Milch bedürfen und nicht der festen Speise. Denn jeder, der noch Milch genießt, ist unerfahren im Worte der Gerechtigkeit, denn er ist ein Unmündiger; die feste Speise aber ist für Erwachsene, welche vermöge der Gewohnheit geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch des Bösen" (Hebr 5,11-14). Sie waren im Hören träge

geworden, waren im geistlichen Wachstum zurückgeblieben und brauchten wie geistliche Babys wieder Milch. Manches können wir vielleicht einfach deswegen nicht verstehen, weil wir im geistlichen Wachstum zurückgeblieben sind. Sicherlich sollte ein Prediger auch auf die Babys im Glauben Rücksicht nehmen und für sie Milch bereit haben. Dennoch darf eine Predigt im Allgemeinen nicht dabei stehen bleiben, sondern muss auch feste Speise anbieten. Wenn wir daher aufgrund unserer geistlichen Unreife manches nicht verstanden haben, sollten wir hinterher jedoch wenigstens nicht noch wie Babys nach dem Schnuller brüllen, sondern uns vor dem Herrn klarmachen und eingestehen, dass wir so zurückgeblieben sind, und alles daransetzen, ein gesundes Wachstum zu erreichen. Außerdem steht es grundsätzlich jedem Zuhörer offen, den Prediger nach dem Dienst zu fragen, wenn etwas nicht verstanden wurde. Er wird sich dann freuen, das noch einmal erklären zu können. Dieses Fragen ist auch sehr, sehr wichtig, da Satan sonst das auch noch wegnimmt, was wir noch behalten haben. Das zeigt uns nämlich deutlich Matthäus 13,19: „Sooft jemand das Wort vom Reiche hört und nicht versteht, kommt der Böse und reißt weg, was in sein Herz gesät war; dieser ist es, der an den Weg gesät ist.“

## FALSCHER VORSTELLUNG VON SEGEN

Vor der Predigt wird im öffentlichen Gebet Gott darum gebeten, dass wir einen Segen bekommen. Das ist sicherlich auch nicht unbedingt falsch; obwohl es eigentlich so ist, dass der Herr immer bereit ist, uns zu segnen. Es geht eigentlich viel mehr darum, dass der Segen fließen kann und wir bereit sind, ihn anzunehmen. Damit kommen wir auch zu dem Punkt der Erwartungshaltung, die wir haben, wenn wir am Ende der Stunde eine Predigt beurteilen [wozu wir nach 1. Korinther 14,29 aufgefordert

*»Wenn schon ein Apostel Paulus es nötig hatte, dass für seine Predigt ernstlich gebetet wurde, wie viel mehr haben es dann die Prediger heute nötig, dass für sie gebetet wird.«*

sind]. Wir fragen uns dann, ob wir nun den Segen bekommen haben oder nicht.

Doch sollten wir uns dabei auch dessen bewusst sein, dass wir vielleicht eine falsche Vorstellung von Segen haben. Wir erwarten etwas, was uns direkt in eine positive Stimmung versetzt, uns glücklich macht usw. Doch kann es gut sein, dass gerade das Gegenteil ein Segen für uns ist. In 1. Mose 49,28 heißt es: „Alle diese sind die zwölf Stämme Israels, und das ist es, was ihr Vater zu ihnen redete und womit er sie segnete; einen jeden nach seinem Segen segnete er sie.“ Doch lesen wir einmal den Segen für Ruben: „Ruben, mein Erstgeborener bist du, meine Kraft und der Erstling meiner Stärke! Vorzug an Hoheit und Vorzug an Macht! Überwallend wie die Wasser, sollst du keinen Vorzug haben, denn du hast das Lager deines Vaters bestiegen; da hast du es entweiht. Mein Bett hat er bestiegen!“ (1Mo 49,3-4). Ob wir so etwas wohl als Segen empfunden hätten? Und doch bezeichnet Gottes Wort es so. Und wenn es Ruben zur Buße gebracht hätte, wäre es für ihn dann kein Segen gewesen? Deswegen müssen wir sehr vorsichtig sein bei der Beurteilung, ob wir nun einen Segen bekommen haben oder nicht. Das bringt uns zum nächsten Punkt.

#### GOTTES WORT – WOFÜR?

Oft wird in dem Gebet vor der Predigt gebetet: „Herr, schenke uns aus

deinem Wort Tröstung, Ermunterung, Rat, Hilfe und wenn nötig auch Ermahnung.“ Auch das ist sicher nicht falsch. Doch wird da die Ermahnung zwar nicht ganz vergessen, aber so ganz hinten drangesetzt, als wenn es sich dabei um eine Ausnahme handeln würde. Und doch heißt es in 2. Timotheus 3,16-17: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt.“ Das Erste, was hier angegeben wird, um das Ziel Gottes mit uns zu erreichen, ist die „Lehre“. Die meisten von uns lieben das wahrscheinlich gar nicht so sehr. Wir hören lieber etwas von der „Praxis“. Doch Gottes Maßstäbe sind anders. Er wünscht, dass wir in erster Linie belehrt werden über Seine Gedanken. Das hat nichts mit Theorie zu tun. Leider setzen wir das oft gleich und lehnen damit innerlich die Lehre des Wortes ab. Doch bei Gott hat das Bekanntmachen Seiner Gedanken allerhöchsten Stellenwert.

Das nächste ist „Überführung“ oder – wie man das griechische Wort *epanorthosis* auch übersetzen könnte – „Korrektur eines Irrtums“. Es geht nicht nur darum, uns Gottes Gedanken bekannt zu machen, sondern uns auch aufzuzeigen, wo wir falsch denken und dieses falsche Denken zu beseitigen.

„Zurechtweisung“ ist dann der nächste Schritt. Das griechische Wort *epanorthosis* bedeutet so viel wie „Wiederherstellung eines richtigen Zustands“. Wenn wir von unserem Irrtum überführt worden sind, dann geht es darum, dass jetzt das Richtige das Falsche ersetzt. Es ist nämlich eine Sache zu sehen und zu sagen, dass bestimmte Dinge falsch laufen, eine andere aber zu erkennen, wie es denn besser gehen soll.

Das letzte Wort „Unterweisung“ wird in Hebräer 12,7 mit „Züchtigung“ (von Söhnen) übersetzt und in Epheser 6,4 mit „Zucht“, wo es um die Erziehung der Kinder geht.

Bei *paideia* geht es darum, jemandem Anleitung für ein verantwortliches

Leben zu geben, so wie Eltern ihre Kinder erziehen, um sie fähig zu

machen, ein solches Leben selbstständig zu führen. Diese Anleitung wird uns dann befähigen, ein Leben zu führen, das auch praktisch den Anforderungen der Gerechtigkeit Gottes entspricht.

#### UNSERE REAKTION AUF KORREKTIVEN DIENST

Solche Wirkungen des Wortes Gottes sind nicht unbedingt das Erste, was wir erhoffen, wenn wir in eine Gemeindestunde kommen, um Gottes Wort zu hören. Wir möchten viel lieber etwas von der Liebe Gottes hören, wie Er geholfen hat und was Er für uns getan hat und tut. Und das hat sicher auch seinen Platz in der Predigt. Dennoch sollten wir beachten, dass das nicht das ist, was Gott uns in Seinem Wort angibt und was notwendig ist, damit Er Seine Ziele mit uns erreicht. Doch ist es möglich, dass unsere Reaktion auf einen korrektiven Dienst so ist wie in Apostelgeschichte 7,54: „Als sie aber dies hörten, wurden ihre Herzen durchbohrt, und sie knirschten mit den Zähnen gegen ihn.“ Sicher handelte es sich hier um Ungläubige, aber auch bei uns kann es sein, dass wir uns gegen einen solchen Dienst sperren und vielleicht sogar unfreundliche Gedanken gegen den Prediger bekommen. „Der soll sich erst mal an seine eigene Nase packen. ... Der würde besser erst mal...“ usw.

#### PREDIGE CHRISTUS!

Das ist wirklich wahr. Die Predigt sollte uns so weit irgend möglich eine größere Begeisterung für unseren Herrn verschaffen. Und das geschieht sicherlich am ehesten dadurch, dass Er Selbst uns vorgestellt wird. Aber bedeutet „Christus predigen“ nun, dass wir nicht mehr predigen, was Christus von uns möchte? Auch da müssen wir das Gleichgewicht der Schrift beachten, und das wird uns deutlich, wenn wir die Briefe der Apostel lesen. Dann sehen wir, wie neben dem Darstellen der Person unseres Herrn die praktischen Ermahnungen einen breiten Raum einnehmen.

#### LEHRER, SAGE MEINEM BRUDER...

„Einer aus der Volksmenge aber sprach zu ihm: Lehrer, sage meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teile. Er aber sprach zu ihm:



Mensch, wer hat mich zu einem Richter oder Erbeiter über euch gesetzt?“ (Lk 12,13-14). Ist das nicht auch manchmal die Haltung, mit der wir in einer Predigtstunde dasitzen? „Sage meinem Bruder“ statt „Sage mir!“ Wir sind enttäuscht, weil wir dachten, Bruder X oder Schwester Y hätten doch jetzt einmal dies und das hören müssen. Vielleicht haben wir sogar Recht damit. Aber doch dient dieses Denken dazu, dem Wort Gottes die Schärfe gegen uns selbst persönlich wegzunehmen.

#### EIN LIEBLICHES LIED

In Hesekiel 33,30-32 finden wir eine andere Reaktion auf die Predigt des Wortes Gottes. „Und du, Menschensohn, die Kinder deines Volkes unterreden sich über dich an den Wänden und in den Türen der Häuser; und einer redet mit dem anderen, ein jeder mit seinem Bruder, und spricht: Kommet doch und höret, was für ein Wort vom HERRN ausgeht. Und sie kommen scharenweise zu dir und sitzen vor dir als mein Volk und hören deine Worte, aber sie tun sie nicht; sondern sie tun, was ihrem Munde angenehm ist, ihr Herz geht ihrem Gewinne nach. Und siehe, du bist ihnen wie ein liebliches Lied, wie einer, der eine schöne Stimme hat und gut zu spielen versteht; und sie hören deine Worte, doch sie tun sie nicht.“

Manche Predigten – oder müssen wir eigentlich sagen Prediger? – sind gut besucht. „Scharerweise“ kommen die Zuhörer. „Was war das für ein toller Vortrag“ heißt es danach. „Der kann gut sprechen!“ – „Ein liebliches Lied, wie einer, der eine schöne Stimme hat“ (Hes 33,32a). Aber hat es etwas im Leben verändert? – „Und sie hören deine Worte, doch sie tun sie nicht“ (Hes 33,32b). Sicherlich bleiben unsere Füße alle hinter dem zurück, was unsere Augen sehen. Aber ist wenigstens nach einer solchen Predigt der Wunsch in unseren Herzen da, etwas in unserem Leben zu ändern?

#### DAS WORT FÜR DIE WOCHE

In manchen öffentlichen Gebeten für die Predigt kommt zum Ausdruck, dass der Herr uns geben möchte, was wir für die vor uns liegende Woche brauchen. Wir

glauben, dass diese Bitte völlig irrig ist. Sicherlich kann der Herr uns in dieser Predigt etwas geben, was für die Woche wichtig ist. Das ist völlig unbenommen, aber wenn wir glauben, dass wir die geistliche Speise für die Woche am Sonntag bekommen, haben wir die Gedanken Gottes bezüglich unserer Ernährung nicht verstanden. Genauso wenig wie wir mit einem überdimensionierten Sonntagsbraten an den folgenden sechs Wochentagen auf das Essen verzichten können, genauso wenig geht das im geistlichen Bereich. Gottes Grundsatz ist: „Unser täglich Brot gib uns heute.“ Die geistliche Speise für Montag gibt es am Montag und nicht am Sonntag. Und wie es bei der irdischen Nahrung ist, wo uns auch die gebratenen Tauben nicht in den Mund geflogen kommen, müssen wir uns auch da anstrengen, um das nötige „Manna“ zu sammeln.

Es kann also sein, dass, wenn wir das nicht bekommen haben, was wir erwartet haben, es daran liegt, dass es gar nicht Gottes Absicht war, uns das zu geben.

#### WAS IST MIT MEINER EIGENEN GABE?

Vielleicht erkenne ich zu Recht, dass etwas mit der Predigt nicht stimmt. Vielleicht hat der Prediger wirklich eigentlich keine Gabe. Vielleicht spricht er wirklich nicht aus der Nähe mit dem Herrn. Dann muss ich mich fragen, was denn mit meiner

eigenen Gabe ist? Übe ich sie aus? Habe ich vielleicht eine Gabe für einen Predigtendienst (Lehrer, Hirte, Prophet), aber übe diese Gabe nicht aus? Woran liegt es? Nehme ich mir keine Zeit, mich mit dem Wort zu beschäftigen, um es zu erforschen und dann anderen davon weiterzugeben; bin ich vielleicht dafür zu faul, aber „meckere“ dann

über einen Mitbruder? Viele sagen schnell: „Dafür habe ich keine Gabe“ – nur, wenn ich nicht bereit bin, mich mit dem Wort Gottes zu beschäftigen, dann schlummert vielleicht eine Gabe in mir, von der ich noch gar nichts weiß.

Oder ist das geistliche Klima in der Gemeinde derart, dass ich vor solch einem Dienst Angst habe? Gibt es Brüder in der Gemeinde, die vielleicht grundsätzlich etwas gegen den Dienst von jungen Brüdern haben? Oder gibt es Brüder, die ihr Dienstmonopol in Gefahr sehen? Dann ist ein schlimmer Zustand in der Gemeinde eingetreten, der unbedingtes Handeln erfordert, damit nicht der Geist ausgelöscht wird (1Thes 5,19).

#### SCHLUSS

Wie wir also gesehen haben, können wir als Zuhörer stark mithelfen, dass die Predigt Nutzen bringt. Wollen wir nicht nächsten Sonntag damit anfangen? 📖

*»Wenn wir glauben, dass wir die geistliche Speise für die Woche am Sonntag bekommen, haben wir die Gedanken Gottes bezüglich unserer Ernährung nicht verstanden.«*





# Ungewöhnliche Kanzeln

William MacDonald (1917-2007)

Die Predigt des Paulus auf dem Areopag ist ein Beispiel für die *ungewöhnlichen Orte*, an denen die ersten Gläubigen das Wort verkündigten. Am liebsten predigten sie *im Freien*. Zu Pfingsten wird die Verkündigung wahrscheinlich draußen gehalten worden sein, wenn man von der Zahl ausgeht, die zuhörte und gerettet wurde) (Apg 2,6.41). Andere Reden im Freien finden wir in Apostelgeschichte 8,5.25. 40; 13,44; 14,8-18. Die Vorhöfe des *Tempels* waren mindestens dreimal Zeugen von Verkündigungen (3,1-11; 5,21.42). Paulus und seine Mitarbeiter predigten das Wort in Philippi *an einem Flussufer* (Apg 16,13). Hier in Athen predigte Paulus *auf dem Marktplatz* (17,17), ehe er eingeladen wurde, auf dem Areopag zu sprechen. In Jerusalem

sprach er die aufgebrauchte Menge *von den Stufen* der Burg Antonia an (21,40-22,21). Mindestens viermal wurde die Botschaft vor dem jüdischen *Sanhedrin* verkündigt: durch Petrus und Johannes (4,8.19), durch Petrus und andere Apostel (5,17-32), durch Stephanus (7,2-53) und durch Paulus (22,30-23,10). Paulus und seine Gefährten waren es gewohnt, das Evangelium in den *Synagogen* zu verkündigen (9,20; 13,5.14; 14,1; 17,1.2.10.17; 18,4.19.26; 19,8). Auch *Privathäuser* wurden oft dazu benutzt. Petrus predigte im Haus des Kornelius (10,22.24). Paulus und Silas gaben im Haus des Kerkermeisters in Philippi Zeugnis (16,31.32). In Korinth predigte Paulus im Haus des Krispus, des Synagogenvorstehers (18,7.8). Er redete das Wort bis Mitternacht

in einem Privathaus in Troas (20,7). Er lehrte in den Häusern in Ephesus (20,20) und in seinem eigenen gemieteten Haus in Rom (28,30.31). Philippus predigte dem Äthiopischen Kämmerer *in einem Wagen* (8,31-35), und Paulus missionierte *an Bord eines Schiffes* (27,21-26). In Ephesus lehrte er täglich *in einer Schule* (19,9). Paulus predigte *vor Gerichten* vor Felix (24,10), Festus (25,8) und Agrippa (26,1-29). In 8,4 lesen wir davon, dass die verfolgten Gläubigen *überall* hingingen, um das Wort zu predigen. Es zeigt sich, dass sie nie der Ansicht waren, dass die Botschaft nur in besonderen »geheiligten« Gebäuden verkündigt werden dürfe. Wo immer Menschen waren, gab es Grund und Gelegenheit genug, Christus bekannt zu machen. A. B. Simpson ist der Ansicht: *Die ersten Christen sahen jede Situation als eine Gelegenheit an, für Christus Zeugnis zu geben. Sogar wenn sie vor Könige und Herrscher geführt wurden, kam es ihnen nie in den Sinn, dieses Thema zu umgehen und sich nicht mit Christus zu identifizieren, weil sie etwa die Konsequenzen gefürchtet hätten. Es war für sie einfach eine Gelegenheit, Königen und anderen Herrschern zu predigen, die sie auf andere Art nie hätten erreichen können. Es ist wahrscheinlich Gott, der es den Menschen erlaubt, unsere Pfade zu kreuzen, damit wir die Gelegenheit haben, eine Segensspur in ihrem Leben zu hinterlassen, in ihr Herz und Leben einen Einfluss zu säen, der sie näher zu Gott bringt.* Der Herr Jesus hatte den Jüngern befohlen: *»Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung«* (Mk 16,15). Die Apostelgeschichte zeigt, wie sie diesen Auftrag ausführten. Wir könnten hinzufügen, dass die meisten Predigten in der Apostelgeschichte spontan und aus dem Stegreif gehalten wurden. Normalerweise hatten die Jünger keine Zeit, um ihre Botschaft vorzubereiten. *»Es ging nicht darum, aus dem Stand zu predigen, sondern die Vorbereitung lief ihr ganzes Leben lang.«* Die Prediger wurden vorbereitet, nicht die Predigten. 📖

Auszug aus „Kommentar zum NT“, CLV, S. 555-556

# Die Bibel

Gott spricht. Heute.

ab € 1,99

- ✓ Schlachter 2000
- ✓ Für Schule & Evangelisation
- ✓ Unschlagbarer Preis
- ✓ Softcover und Hardcover



Softcover

#### Softcover-Ausgabe

12,8 x 21 x 2,6 cm, ca. 470g  
Bestell-Nr. 179.509.014  
ISBN 978-3-86603-286-6  
Lieferung in  
40er-Verpackungseinheiten  
ab 40 bis 160 Expl. € 2,50  
ab 200 bis 560 Expl. € 2,30  
ab 600 Expl. € 1,99

#### Hardcover-Ausgabe

13,2 x 21,5 x 3,3 cm, ca. 500g,  
Bestell-Nr. 179.509.015  
ISBN 978-3-86603-287-3  
€ 3,95



Hardcover

Bolanz Verlag, Möttelstr. 11, 88045 Friedrichshafen  
Tel.: 07541/399069-0, Fax: 07541/399069-99  
E-Mail: info@bolanz.de

Viele weitere Geschenkideen finden sich unter:  
[www.bolanz.de](http://www.bolanz.de)

## Die Verteilbibel

Bolanz.

**HIRTEN Konferenz**  
2016 WITTENBERG

Paul Washer  
Eberhard Dahm  
John MacArthur (livestream)  
Benedikt Peters  
Matthias Fröhlich  
Martin Manten

**DIE KRAFT** DES **Evangeliums**

**19. - 21. MAI**  
[www.hirtenkonferenz.de](http://www.hirtenkonferenz.de)

Stadthaus Wittenberg

Juni 2015 - Ausgabe 1

# Schöpfung pur

Entdeckungsreise für Groß und klein

"Groß sind die Werke des Herrn; wer sie erforscht, der hat Freude daran."  
Ps. 111,2

"Schöpfung pur" richtet sich an Kinder und Eltern, die Gottes Schöpfung mit offenen Augen sehen und ihn dafür loben möchten. Das Jahresabo (4 Ausgaben) kostet 12 Euro inkl. Porto.

„Schöpfung Pur“ c/o Sabine Klein,  
Ostring 13, 63110 Rodgau  
Email: [schoepfung-pur@gmx.de](mailto:schoepfung-pur@gmx.de)

 **Bibelbund Schweiz**  
[www.bibelbund.ch](http://www.bibelbund.ch)

Herzliche Einladung zur **Bibelbund-Tagung 2015**  
**Samstag, 14. November, 10.00 Uhr**

## Die Reformation – ein Jahrtausend-Irrtum?

Die Neue Paulus-Perspektive verständlich erklärt und bewertet

Referent:  
**Dr. Wolfgang Nestvogel**

Veranstaltungsort: **Zentrum INFORAMA Rütli, Zollikofen**

Veranstalter: **BIBELBUND SCHWEIZ** 9630 Wattwil SG  
Infos und Anmeldung: [www.bibelbund.ch](http://www.bibelbund.ch) / [info@bibelbund.ch](mailto:info@bibelbund.ch)



*„...Denn wir predigen nicht uns selbst,  
sondern Christus Jesus als Herrn...“*

*2. Korinther 4,5*